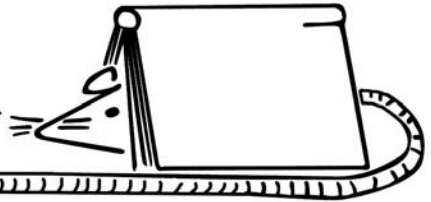


# Rattus Libri



Ausgabe 13

Januar 2007

Liebe Leser und Kollegen,

in unserer etwa sechsmal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine und Comics – nicht nur mit phantastischen Inhalten - informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

Besonders danken möchten wir folgenden Verlagen, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten:

Argument Verlag, Hamburg	<a href="http://www.argument.de">www.argument.de</a>
Carlsen-Verlag, Hamburg	<a href="http://www.carlsenmanga.de">www.carlsenmanga.de</a>
Egmont Franz Schneider Verlag, München	<a href="http://www.schneiderbuch.de">www.schneiderbuch.de</a>
Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln	<a href="http://www.Manganet.de">www.Manganet.de</a> , <a href="http://www.ehapa-comic-collection.de">www.ehapa-comic-collection.de</a> , <a href="http://www.vgs.de">www.vgs.de</a>
Gipfelbuch-Verlag, Waldsolms	<a href="http://www.gipfelbuch-verlag.de">www.gipfelbuch-verlag.de</a>
Johannes van Aaken-Verlag, Köln	<a href="http://www.van-aaken-verlag.de">www.van-aaken-verlag.de</a>
Lausch, Hamburg	<a href="http://www.merlausch.de">www.merlausch.de</a>
Panini-Verlag, Stuttgart	<a href="http://www.paninicomics.de">www.paninicomics.de</a>
Piper Verlag, München	<a href="http://www.piper.de">www.piper.de</a>
Projekte-Verlag, Halle	<a href="http://www.projekte-verlag.de">www.projekte-verlag.de</a>
Shayol-Verlag, Berlin	<a href="http://www.shayol-verlag.de">www.shayol-verlag.de</a> , <a href="http://www.epilog.de/shayol/">www.epilog.de/shayol/</a>
Splitter-Verlag, Bielefeld	<a href="http://www.splitter-verlag.de">www.splitter-verlag.de</a>
Tokyopop, Hamburg	<a href="http://www.tokyopop.de">www.tokyopop.de</a>
Verlag Peter Hess, Uenzen	<a href="http://www.Verlag-Peter-Hess.de">www.Verlag-Peter-Hess.de</a> , <a href="http://www.klangpaedagogik.de">www.klangpaedagogik.de</a> <a href="http://www.klang-massage-therapie.de">www.klang-massage-therapie.de</a>
Weltbild-Verlag, Augsburg	<a href="http://www.weltbild.de">www.weltbild.de</a>

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

[www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de)  
[www.light-edition.net](http://www.light-edition.net)  
<http://www.terratischer-club-eden.com/>  
[www.HARY-PRODUCTION.de](http://www.HARY-PRODUCTION.de)  
<http://hometown.aol.de/haraldhillebrand/>

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das bestellt werden kann bei:

[gerhard.boernsen@t-online.de](mailto:gerhard.boernsen@t-online.de)

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos unter [www.adobe.de](http://www.adobe.de).

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.  
Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir wünschen wir Ihnen nun viel Spaß bei der Lektüre der 13. Ausgabe von RATTUS LIBRI.  
Mit herzlichen Grüßen

Christel Scheja und Irene Salzmann

## RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 02
Belletristik.....	Seite 05
Fantasy .....	Seite 06
Science Fiction.....	Seite 12
Mystery/Horror .....	Seite 15
Krimi.....	Seite 17
Sachbuch/Bildband.....	Seite 18
Comic & Cartoon.....	Seite 19
Manga .....	Seite 31

## IMPRESSUM

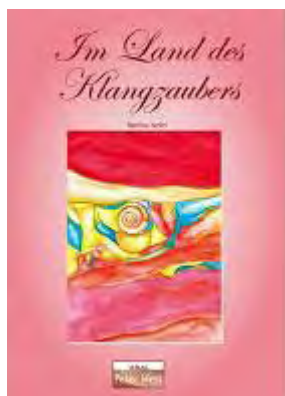
RATTUS LIBRI ist das etwa sechsmal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Bei Gastrezensionen ist der jeweilige Verfasser für den Inhalt verantwortlich.

Rezensionen dieser Ausgabe: Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Christina Zurek (CZ).  
Logo © Freawyn.

Erscheinungsdatum: Januar 2007

Kontaktadresse: [dieleseratten@yahoo.de](mailto:dieleseratten@yahoo.de)

## Kinder-/Jugendbuch



**Martina Jaekel**

**Im Land des Klangzaubers**

Verlag Peter Hess, Uenzen, 12/2006

PB, Märchen für Kinder und Erwachsene, Fantasy, Pädagogik, 3-938263-06-7/978-3-938263-06-8, 128/990

Titel- und Innenillustrationen von Anna Rose Avramidis

Die Autorin Martina Jaekel wuchs mit phantasievollen Märchen auf und begann, dadurch inspiriert, früh selbst Gedichte zu schreiben. Als sie auf die Klangschalen stieß, die zunehmende Bedeutung in der therapeutischen Behandlung gewinnen, entstanden märchenhafte Erzählungen, in denen diese Instrumente eine tragende Rolle spielen. Die Geschichten wenden

sich nicht allein an jung gebliebene Erwachsene, sondern eignen sich auch zum Vorlesen im Kindergarten und in der Grundschule.

Illustriert wurde das Buch von Anna Rose Avramidis, von der im Verlag Peter Hess bereits das Kinderbuch „Leander und die Klangschalen“ erschienen ist, das zum spielerischen Umgang mit den Instrumenten anregt.

Zwanzig Kurzgeschichten haben Eingang in den Band „Im Land des Klangzaubers“ gefunden. Die meisten der Erzählungen spielen auf die Wurzeln der Klangschalen in Fernost an. Es treten charakteristische Protagonisten wie der kleine Mönch oder die Seidenstickerin auf neben vermenschlichten (Phantasie-) Tieren, die vergleichbare Sorgen und Nöte kennen. Diese lassen sich meistern, wenn man den beruhigenden oder anregenden Tönen der Klangschalen lauscht, sich entspannt, Freude schenkt und selbst empfindet.

In „Die Klangpost ist da“ betreibt ein Zwergbergschweinchen ein erfolgreiches Postunternehmen. Als es die Kunden immer eiliger haben, wechseln sie von der zuverlässigen Schneckenpost zu den Windhunden, die jedoch häufig die Sendungen verlieren oder demolieren. Als aus der Schneckenpost die Klangpost wird, kehren die Kunden zurück und nehmen sich wieder Zeit für die schönen Dinge im Leben.

„Ein Schälchen für Mei-Lin“ voller Bambussprossen ist nicht gerade nach des kleinen Pandabären Geschmack, doch als er entdeckt, dass die Schale Töne von sich gibt, die umso schöner klingen, wenn alles aufgegessen ist, wird das Gemüse immer ordentlich verzehrt.

Das Eichhörnchen Stöpsel bekommt von seiner exzentrischen Tante eine Klangschale geschenkt, die sein liebstes Spielzeug ist. Als die Familie umzieht, muss er sie zurücklassen. In der Fremde ist es gar nicht schön, und in seiner Sehnsucht baut Stöpsel aus Schnee „Die Winterschale“, auf deren Töne seine Klangschale daheim antwortet. Dieses Wunder veranlasst die Familie, schnell nach Hause zurückzukehren – und jeder weiß nun, wie wertvoll das Geschenk der Tante ist.

Nurgli, „Die kleine Seidenstickerin“, verlässt ihre Familie, um in der Stadt ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Bei einem alten Schneider findet sie eine Anstellung. Schnell spricht sich herum, wie kunstfertig Nurgli ist. Schließlich gibt sogar der Kaiser einen Mantel in Auftrag, aber – o weh! – Nurgli hat alle Ideen aufgebraucht. Die kleine Katze weiß Rat: Sie bringt ihrer Herrin eine Klangschale, und plötzlich weiß Nurgli, wie sie den Mantel besticken soll.

Die Autorin verarbeitet bekannte Motive aus dem Märchenreich wie die drei Müllersöhne, die eine Aufgabe erledigen müssen, damit das Erbe gerecht geteilt werden kann, aber auch Alltägliches wie den Ärger mit der unzuverlässigen Post, die Notwendigkeit, wegen der Arbeit das langjährige Heim aufgeben zu müssen, oder die Schönheit des Kluges von Kirchenglocken/Klangschalen.

Ihre Charaktere, ob es nun Menschen oder Tiere sind, erscheinen oft als Außenseiter, darunter das kurzsichtige Eichhörnchen, der kleinste und schwächste Maulwurf oder das Heimchen am Herd, das nicht die gewünschte Beachtung von der geliebten Grille erhält, die sich stattdessen nach der unerreichbaren Prinzessin sehnt. Vor allem Kinder können sich leicht in die Rolle der Anti-Helden versetzen, die Trost finden durch die Klangschalen und schließlich mit guten Ideen beweisen, dass jeder einen Platz in der Gesellschaft verdient hat.

Kleine Wortspiele wie ‚Schneckenpost‘ und ‚Heimchen am Herd‘ implizieren eine Kritik, die jedoch nur im Rahmen des Notwendigen zum Tragen kommt – schließlich dreht sich alles um den besonderen Zauber der Klangschalen.

Wer märchenhafte Geschichten schätzt und sich für das Spiel mit den Klangschalen interessiert, wird sicher früher oder später auch diesen Titel für sich entdecken. Zusammen mit einer Klangschale ist das Buch ein schönes Geschenk nicht nur für Kinder. Ein Anhang gibt Auskunft, wo man weitere Informationen und die entsprechenden Produkte erhalten kann. (IS)



**Max Kruse**  
**Caroline - Die Verschwörung im Schloss**  
**Caroline 1**

*Egmont Franz Schneider Verlag, München, 7/2006*

*HC, Kinderbuch, Geschichte, Abenteuer, 3-505-12255-6/978-3-505-12255-2, 158/790*

*Titelillustration von Silvia Christoph*

Nach dem Tod ihrer Eltern wird die kleine Caroline gegen das gestorbene Baby ihrer Amme ausgetauscht. In Folge fallen der Fürstentitel und alle Besitztümer an Miko, den verschwörungssüchtigen Bruder des vormaligen Fürsten von Krötzingen-Waldegg und an seine ehrgeizige Frau Herta. Allein einer der Burschen, Franticek, und der Notar-Gehilfe Kaltenegger ahnen, dass etwas nicht mit rechten Dingen zugeht, zumal

das neue Fürstenpaar auf die Herausgabe und Vernichtung des Tagebuchs des Verstorbenen drängt, das Caroline an ihrem 14. Geburtstag ausgehändigt werden soll.

Franticek heiratet die Amme Elsbeth und zieht nicht nur Caroline sondern auch den Waisen Paul wie seine eigenen Kinder auf. Miko und Herta fürchten jedoch, dass ihr Betrug auffliegen könnte und schicken den skrupellosen Glonersepp aus, um Caroline und alle, die ihnen gefährlich werden könnten, aus dem Weg zu räumen...

Die Geschichte ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts angesiedelt, als die Truppen Napoleons durch Mitteleuropa ziehen, um den einen Knechtschaft und den anderen Freiheit zu bringen. Die Hauptfigur Caroline ist eine bayerische Fürstentochter, die um ihr Erbe betrogen wurde und inmitten der Kriegswirren um ihr Recht kämpft. Ihr zur Seite stehen ein ehemaliger Bedienter, ein nur wenig älterer Junge und ein aufstrebender Jurist, der seinen Nutzen daraus zu ziehen hofft, dass er seinen Teil dazu beiträgt, das Verbrechen aufzuklären.

Die beiden Kinder und ihr väterlicher Beschützer müssen fliehen, um ihr Leben zu retten und um Alexander Helmbold zu finden, der Caroline als Vormund bestimmt war und an der Seite Napoleons kämpft. Allerdings lauert Hertas Mordbube bereits auf die nächste Chance, das junge Mädchen zu töten. Mit viel List und Tücke sorgt er dafür, dass Franticek verhaftet wird und Paul gefesselt in einer Abstellkammer landet. Dann ist der Mörder mit Caroline allein – und es wird noch einmal richtig spannend.

Obwohl es sich um eine Serie für Mädchen handelt, bleibt die Titelfigur im ersten Band sehr blass und tritt erst gegen Ende in Erscheinung, als aus dem Baby eine Neunjährige geworden ist. Für ein Kind aus einfachen Verhältnissen verfügt sie über sehr viel Bildung, die sie ihrem Ziehvater zu verdanken hat, der sich wünscht, dass Caroline eines Tages die ihr zustehende Position innehaben wird. Ansonsten erfüllt sie nur die hausbackene, traditionelle Rolle eines Mädchens, das auf Beschützer angewiesen ist und immer gerettet werden muss. Ein bisschen mehr erhoffen sich Leserinnen zwischen 8 und 13 schon von einer Heldin ihres Alters, mit der sie sich gern identifizieren würden.

Interessanter als die Charaktere, die zu Klischee belastet sind, ist die Schilderung des historischen Hintergrunds, der jungen Leseratten die Geschichte dieser Ära schmackhaft machen soll. Im Nachwort erläutert der Autor einige historische Details, was einen wünschen lässt, dass er auch eine Zeittafel hinzugefügt hätte.

Max Kruse, bekannt durch Titel wie „Urmel aus dem Eis“, „Im weiten Land der Zeit“, „Anna zu Pferde“, schuf spannende und lustige, aber auch Sachbücher für junge und jugendliche Leser, die heute noch gern gelesen werden. „Caroline“ muss sich jedoch erst bewähren, bevor man diese Serie in einem Atemzug mit den bekanntesten Werken Max Kruses nennen möchte. (IS)



**Insa Segeberg**

**Der Heiler**

*Gipfelbuch-Verlag, Waldsolms, dt. Erstausgabe, 10/2006*

*HC mit Lesebändchen, historischer Roman, 3-937591-37-0/302/2480*

*Titelillustration von Ludwig & Kiefer, Grafikstudio*

*Foto von N. N.*

Im Jahr 1393 wird Enno als zweiter Sohn eines friesischen Bauern geboren. Nach dem frühen Tod der Mutter wächst der Junge einsam heran und findet Trost in der Verehrung der Mutter Gottes, in der er die Verstorbene sucht. Sein Vater kümmert sich fast ausschließlich um Ubbo, der ihm nacheifert und eines Tages den Hof erben soll, und ist darum ganz froh, dass Enno viel Zeit in der Kirche verbringt und dort das Lesen und Schreiben erlernt.

Enno ist 16 Jahre alt, als Ubbo Frauke heiratet – und eine Welt für ihn zusammenbricht. Nicht nur soll er seine Kammer für die junge Familie räumen, er hat sich auch das erste Mal verliebt, doch ist Frauke für ihn unerreichbar. Spontan entschließt er sich, in das nahe Zisterzienser-Kloster einzutreten, wo er die nächsten Jahre seines Lebens als Bruder Sebastian verbringt.

Bald steigt er vom einfachen Schreiber zum neuen Medicus auf, da er sich das notwendige Wissen durch heimliche Studien aneignete und sich nicht scheut, das Gelernte an den Menschen – erfolgreich – auszuprobieren. Die ihm entgegengebrachte Verehrung ist ihm willkommen, so dass er davon zu träumen beginnt, Ruhm und Reichtum zu erwerben und vielleicht eines Tages Bischof oder gar Kardinal zu werden.

Das Schicksal meint es gut mit ihm und lässt ihn zu einem Gelingmann von Ocko tom Brok werden, einem kriegerischen Friesenhäuptling. Bruder Sebastian verliebt sich unsterblich in dessen Schwester Tetta. Darf er angesichts der Standesunterschiede auf eine gemeinsame Zukunft hoffen? Doch schon rollen die Kriegswirren des Jahres 1427 über alle hinweg...

Insa Segeberg, von der im Gipfelbuch-Verlag bereits die Bände „Verstummt“ und „Wer hat hier das Sagen“ erschienen sind, zeichnet in „Der Heiler“ ein realistisches Bild von der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Norddeutschland.

Enno ist das Kind eines wohl situierten Bauern, der eine relativ sorgenfreie Jugend verlebt und genug Bildung erwirbt, um später durch das Studium von teilweise verbotenen Büchern sein Wissen auf vielen Gebieten zu erweitern. Ihn trifft das Schicksal vieler Spätergeborenen, die keinen Anspruch auf das väterliche Erbe haben, das man zusammenzuhalten versucht: Da es keinen anderen Platz für ihn gibt, geht er ins Kloster.

Anders als die meisten seiner Zeitgenossen versinkt Enno, der sich nun Bruder Sebastian nennt, nicht in Gottesfurcht und Frömmerei, sondern vertraut auf sein Wissen und Können. Dabei unterschätzt er die zunehmende Macht der Inquisition, hat jedoch Glück, dass sein Wirken nur Personen auffällt, die seinem Streben von Nutzen sind. Oft hilft er diesem Glück skrupellos nach, sei es, indem er den vorherigen Medicus durch Opium aus dem Weg räumt, sei es durch die geschickte Täuschung der abergläubigen Massen. Nahezu alle Gesetze bricht er, die Gottes und die der Menschen: Er gibt sich der Völlerei und Hurerei hin, unterschlägt Geldgaben, betreibt fragwürdige Experimente und treibt ungewollte Kinder ab, träumt von Ruhm und Reichtum.

Die meisten seiner Taten begeht Bruder Sebastian aus Neugierde und aus dem Wunsch heraus, verehrt zu werden und eine Machtposition zu erlangen. Aber er übt auch Kritik an den üblen Lebensbedingungen der Armen, die gelindert werden könnten, würden Spendengelder nicht zum Bau prunkvoller Kirchen sondern für Hospitäler verwendet, würden die Menschen über Hygiene, Verhütung und Heilmittel aufgeklärt, statt dass man sie in Unwissenheit und Elend belässt, würden Macht besessene Kriegsfürsten nicht Rache an den unbewaffneten Bewohnern kleiner Dörfer nehmen, sondern durch eine sinnvolle Politik das Volk für sich einnehmen. Obwohl er selbst an Gott zweifelt, benutzt er den Glauben, um Trost zu spenden.

Bruder Sebastians Arroganz und Selbstvertrauen erhalten einen Dämpfer, als er Tetta begegnet und zwischen Hoffnung und Vernunft schwankt. Als ihm die junge Adlige schließlich ihre Liebe



gesteht, ergreift er die Flucht, denn er will sie nicht durch seine Begierde entehren, zumal er ihr nichts bieten kann – als Mönch, als Mann, der kein Handwerk erlernt hat. „Meine größte Sünde war, in einem Fall nicht gesündigt zu haben.“ Das Zitat vom Klappentext bezieht sich auf die tragischen Konsequenzen dieser Entscheidung. Danach ändert sich vieles für Bruder Sebastian. Er sieht alles mit ganz anderen Augen, sein Handeln wird von neuen Motiven bestimmt, sein Leben erfährt eine entscheidende Wende.

Von der ersten bis zur letzten Seite versteht es die Autorin, den Leser zu fesseln. Nicht nur ist das Thema reizvoll – historische Romane, insbesondere solche, die am Nimbus der Kirche kratzen, haben eine große Fangemeinde -, auch das Ambiente ist ungewöhnlich und fasziniert außer Personen aus der Region, die Lokalkolorit zu schätzen wissen, auch ein geschichtlich interessiertes Publikum, das sich mit Kulturen und Zeitalter zu befassen wünscht, die weniger ausgelutscht sind als die Ära von König Artus oder das Ägypten unter Ramses.

Insa Segebades Stil ist angenehm und flüssig, was es einem erleichtert, in die Handlung einzutauchen, die bekannte Klischees vermeidet. Der Protagonist ist kein überlegener, von Fehlern freier Held – im Gegenteil: Er wird als lasterhafter, von sich überzeugter und selbstsüchtiger Mensch geschildert, der durch Dummheit seine eigenen hochtrabenden Pläne zerstört, danach keinen Sinn mehr in den Dingen sieht, die er anstrebte, und erst später ein viel bescheideneres Glück findet.

Man kann sich gut in die Sorgen und Nöte der Menschen des 15. Jahrhunderts hineinversetzen, selbst wenn es nicht wirklich einen Charakter gibt, der sich zur Identifikation anbietet, auch nicht Enno, aus dessen Perspektive die Geschichte erzählt wird. Diese ist eingebettet in viele historische Details, die als sorgfältig erstelltes Gerüst die fiktive Handlung stützen. Klaus Störtebeker, Ocko tom Brok u. v. a. sind historisch belegte Persönlichkeiten, und auch die Ortschaften, die genannt werden, sind nicht nur erfunden. Es wäre schön, würde ein Verzeichnis der geschichtlichen Daten das Buch ergänzen.

„Der Heiler“ ist ein spannender, realistisch aufgebauter historischer Roman, der einen kleinen Einblick die Geschichte Norddeutschlands von ca. 1400 bis 1450 gewährt und in den eine Liebesgeschichte, die an „Tristan und Isolde“ erinnert, eingebettet ist. Wer sich für Themen wie deutsche Geschichte, das Christentum und Wissenschaften im spätern Mittelalter und das Leben in den Klöstern interessiert, wird viel Freude an der Lektüre dieses Bandes haben. (IS)

## Fantasy



### **Oisín McGann Im Namen der Götter**

„*The Gods and their Machines*“, Irland, 2004

Piper Verlag, München, 11/2006

TB, Serie Piper 6603, Fantasy, Thriller, 3-492-26603-7/978-3-492-26603-1, 314/895

Aus dem Englischen von Irene Bonhorst

Titelillustration von Martin Lisec, Prag

Kritiker bezweifeln oft, dass man aktuelle politische Themen in Fantasy-Romane einbinden kann. Zu archaisch seien die Welten, zu feudalistisch die Gesellschaftsstruktur, als dass es möglich wäre, Motive einzugliedern, die eine Berührung mit unserer modernen Welt haben könnten. Doch seit einigen Jahren ist das anders. Vor allem englische und irische Autoren haben den „Steampunk“ für sich entdeckt, ein Setting, das von Gesellschaftsstruktur und Technik etwa eine Zeitspanne zwischen 1850 bis 1940 abdeckt, in dem aber dennoch Magie und andere Fantasy typische Elemente eine größere Rolle spielen können. In dieser Umgebung sind auch brisante aktuelle Themen leicht unter zu bringen. „Im Namen der Götter“ von Oisín McGann ist ein solcher Roman.

Altima ist zwar kleiner als seine Nachbarländer, aber wesentlich wohlhabender und fortschrittlicher als diese. Man hat die Technik so weit entwickelt, dass Automobile die Straßen und Flugzeuge die Lüfte erobert haben. Aus fossilen Brennstoffen wird nicht nur Benzin hergestellt sondern auch Nylon und andere Kunststoffe.

Wirtschaftlich hat Altima seine Nachbarn in der Hand. Große Firmen nutzen die Armut der Bevölkerung in den Agrarstaaten, vor allem in Bartokhrin, schamlos aus. Wenn Arbeiter sterben, dann schert es die Reichen nicht weiter.

Streiks und Aufstände wurden blutig niedergeschlagen, so dass sich die Bartokhriner nun auf terroristische Anschläge verlegt haben, was die Altimern mit Luftangriffen und Bombenabwürfen beantworteten. Viele Unschuldige sind in den letzten Jahren getötet oder schwer verstümmelt worden. Auf beiden Seiten gibt es Menschen, die dagegen protestieren, aber ihre Stimmen werden nicht ernst genommen. Zu groß sind der Hass und der Fanatismus geworden

In diese Zeit der Konflikte werden zwei junge Menschen hinein geboren: Chamus Aranson ist der Sohn und Enkel erfolgreicher Entwickler von Fluggeräten und anderer Technik. Er besucht eine Flugschule und hofft, eines Tages in den Dienste des Vaterlandes stehen zu können, um den barthokhrinischen Fanatikern Einhalt gebieten zu können.

Sein Großvater unterstützt ihn in diesem Wunsch, der noch stärker wird, als Schulkameraden des jungen Mannes von einem bartokhrinischen Selbstmordattentäter in den Tod gerissen werden. Nur die Eltern stehen all dem skeptisch gegenüber und erkennen auch die Schuld, die ihr eigenes Land auf sich geladen hat

Auf der anderen Seite der Grenze lebt Rhiadni. Die stolze Tochter eines barthokhrinischen Großbauern folgt nur unwillig den strengen Gesetzen, die der Staatsglaube den Frauen auferlegt und würde gerne viel mehr tun, als nur zu beten. Sie würde sich so wie ihr Freund Bentem gerne der Terrororganisation Hadram Cassal anschließen, die auf dem Land ihres Vaters ein geheimes Lager errichtet hat, doch keiner nimmt sie so richtig ernst.

Ihre Chance scheint gekommen, als ein Altimer auf einem Feld notlanden muss. Chamus Aranson hat sich mit seiner Tankfüllung verschätzt und weiß nicht, wie ihm geschieht, als Rhiadni ihn schon überwältigt. Er versucht, sie verzweifelt davon zu überzeugen, dass er harmlos ist, aber das Mädchen will ihren Gefangenen den Freiheitskämpfern ausliefern.

Doch ihr kommen Zweifel, als sie die Männer reden hört. Ihre Skrupellosigkeit stößt sie ab. Weil sie das Gefühl hat, dass der Fremde ehrlicher zu ihr war, beschließt Rhiadni, Chamus doch nicht der Hadram Cassal zu überlassen.

Auf der Flucht müssen die beiden ihr Misstrauen, ihre Vorurteile und auch den Hass vergessen. Sie lernen einander besser kennen und langsam auch zu verstehen, sind nicht mehr länger fähig, alle Angehörigen eines Volkes wegen den Taten einzelner zu verurteilen. Immer wieder lernen sie Hintergründe für das Verhalten des Anderen zu begreifen und machen Entdeckungen, die ihnen beweisen, dass die Schuldigen auf beiden Seiten sind. Und schließlich müssen die Zwei eine Entscheidung treffen, die gegen alles verstößt, was sie früher einmal geglaubt haben.

Selbstmordattentäter, die durch geistige Beeinflussung und Versprechen vom Paradies konditioniert werden, heimliche Kriegstreiber, die auf Kosten der einfachen Bevölkerung ihre Pfründe sichern wollen, Hilfsorganisationen, die den Unschuldigen um jeden Preis helfen wollen, religiöser Fanatismus und scheinbar unzerstörbare Vorurteile – dies alles sind Themen, die seit 2001 auch in der westlichen Welt mehr als aktuell geworden sind. Oisín McGann versetzt dies alles in eine Fantasywelt, die aber durch die relativ moderne Technik nicht all zu fremd wirkt.

Auch wenn man zuerst meinen könnte, dass er die Situation in Nordirland thematisiert, so wird man doch schnell eines Besseren belehrt. Die Hadram Cassal steht universell für alle Organisationen, die sich einem fanatischen, religiösen Freiheitskampf verschrieben haben, denn man findet nicht nur christliche Züge in ihrem Verhalten.

Ähnlich sieht es bei den verfeindeten Völkern aus. Die Arroganz der technisch und kulturell weiter entwickelten Altimer steht im Gegensatz zum engstirnig-konservativen Glauben ihrer Nachbarn. Jedoch ist keine der beiden Seiten im Recht, wie sich immer wieder zeigt.

All das ist in eine spannende Abenteuerhandlung verpackt, die einerseits den Dialog zwischen den Helden und Kulturen nicht zu kurz kommen lässt, aber andererseits auch genug Action bietet. Der Autor verzichtet ebenfalls darauf, den moralischen Zeigefinger zu heben, er lässt die Ereignisse für sich sprechen.

Durch die jugendlichen Helden und die relativ zurückhaltende Brutalität kommt zwar der Verdacht auf, es hier eigentlich mit einem Jugendbuch zu tun zu haben, das tut dem Unterhaltungswert von „Im Schatten der Götter“ aber letztendlich durch das ungewohnte Thema und originellen Setting keinen Abbruch. (CS)



**Tobias O. Meißner**  
**Das vergessene Zepter**  
**Im Zeichen des Mammuts 3**

*Piper Verlag, München, 12/2006*

*TB, Serie Piper 6623, Fantasy, 3-492-26623-1/ 978-3-492-26623-9, 390/995*

*Titelgestaltung von Hildendesign München*

*Karten von Erhard Ringer*

Tobias O. Meißner erzählt in seinem Zyklus „Im Zeichen des Mammuts“ von Helden, die sich nicht der Ehre oder dem Gold verschrieben haben, sondern sich im Dienste eines geheimnisvollen Magiers um eine besondere Art des Naturschutzes kümmern. Sie versuchen, die Verseuchung von Gewässern und Erde zu verhindern und vom Aussterben bedrohte Tiere vor dem Zugriff gieriger Menschen zu beschützen. Das ist ihnen in „Die dunkle Quelle“ und „Die letzten Worte des Wolfs“ bereits zweimal gelungen.

Leiter dieser Gruppe ist der ehemalige Schreiber Rodraeg Delbane, der allerdings seit dem ersten Abenteuer mit einer schweren Vergiftung zu kämpfen hat. Obwohl die Krankheit in ihm immer weiter fortschreitet, lässt er es sich nicht nehmen, seine Schar auch bei diesem Auftrag zu begleiten, denn das alte und sehr naturverbundene Volk der Riesen hat das Mammut um Hilfe gebeten, und man braucht vielleicht sein Wissen und seinen Verstand bei der Mission.

Die alten Giganten drohen auszusterben, denn menschliche Jäger verfolgen und töten sie allein um des Haupt- und Barthaars willen. Sie brauchen jemanden, der unerkannt in ein altes Heiligtum eindringen kann, um den legendären Fliegenstab zu holen. Nur mit der Macht der alten Könige kann das Volk der Riesen vor dem drohenden Untergang gerettet werden.

Rodraeg, der Bogenschütze Hellas, der Magier Eljakozad und der Klippenländer Bestar machen sich auf zu einer Höhle, in der das Artefakt sein Äonen ruhen soll. Doch das in den Fels gehauene Labyrinth erweist sich als ein Irrgarten aus Prüfungen und Fallen, die es in sich haben und das ganze Geschick der Gefährten fordern.

Mehr als einmal müssen sie um ihr Leben fürchten. Andere Aufgaben kehren ihre verborgensten Gefühle, Sorgen und Nöte nach außen, was vor allem Hellas bis ins Mark erschüttert. Sie werden bis an den Rand ihrer Kräfte getrieben und sind nahe daran aufzugeben. Und nicht nur das – vor der Höhle erwarten sie auch noch die Schatzjäger der „Ritterin“, um ihnen das Artefakt abzugeben...

Auch wenn sich Tobias O. Meißner hin und wieder auf die früheren Bände bezieht, so ist „Das vergessene Zepter“ wie auch schon seine Vorgänger in sich geschlossen und kann auch alleine gelesen werden. Zwar ist mittlerweile zu erkennen, dass sich im Hintergrund der Geschichte größere Dinge abzeichnen, diese kommen aber noch nicht sonderlich zum Tragen.

Inhaltlich weiß der Roman zu überzeugen. Die Geschichte ist spannend geschrieben, vor allem die Erlebnisse der Helden in den Höhlen des Szepters besitzen eine ausgeprägte magische Atmosphäre, die immer wieder mit bösen – oder auch sehr positiven - Überraschungen aufwartet, selbst wenn sich der Autor die größte für den Schluss aufhebt. Rodraeg und seine Gefährten sind sehr glaubwürdig dargestellt – sie sind keine heroischen Übermenschen, die immer nur das Gute tun, sondern zeigen durchaus sehr negative menschliche Regungen wie Eifersucht, Hass und Vorurteile. Manchmal verschätzen sie sich auch so sehr, dass sie ihre Schwäche beinahe das Leben kostet.

Das alles macht „Das vergessene Zepter“ zwar nicht zu einem spektakulären Epos, das mit exotischen Figuren und einer bombastischen Handlung aufwarten kann, aber einem Roman, der beweist, dass man auch mit glaubwürdigen Figuren und wenigen magischen Versatzstücken spannende und atmosphärische Fantasy voller Überraschungen erzählen kann. (CS)





**Thomas Reid**  
**Wahrheit und Stahl**  
**Everquest Band Nr. 3**  
*Everquest: Truth and Steel, USA 2006*  
*Panini-Verlag, Stuttgart, 12/2006*  
*TB, Fantasy, 3-8332-1386-8/978-3-8332-1386-1, 346/995*  
*Aus dem Amerikanischen von Stefan M. Rother*  
*Titelillustration von N. N.*

"Everquest" ist neben "Warcraft" eines der bekannteren Massive-Multi-Player-Online-Games (MMORGs), die weltweit interaktiv im Internet gespielt werden.

Deshalb liegt es auch hier nicht fern, den Hintergrund in Romanen zu vermarkten.

In bisher voneinander unabhängigen Werken werden somit Charakterklassen, Rassen und Landstriche der Welt vorgestellt. Der dritte Band dieser Reihe ist „Wahrheit und Stahl“.

Khaniel Devlin ist ein begnadeter Waffenmeister und nahe daran, den Platz seines Lehrmeisters einzunehmen, als eine schicksalhafte Begegnung mit drei Paladinen sein Leben völlig aus der Bahn wirft. Er begleitet die Frau und die beiden Männer auf der Suche nach einem alten Eremiten, der ein Heiligtum ihres Ordens in seinem Gewahrsam hatte.

Während des Kampfes gegen drei Zyklopen verletzt Khaniel die Paladina unabsichtlich schwer, ihre Begleiter sterben durch die Gegner. Da er ihr nicht mehr helfen kann, kehrt er gebrochen in die Stadt zurück.

Sein Zwergenfreund Brulgan versucht, ihn wieder aufzurichten. Bevor sich der Waffenmeister fangen kann, werden sie beide ergriffen und gefoltert. Ein finsterner Magier und seine Untergebenen wollen mehr über die Suche der Paladine erfahren, um das kostbare Artefakt in ihre Hände zu bringen.

Als ihre Peiniger genug wissen, werden der Mensch und der Zwerg als Sklaven an die Oger der Stadt Oggok verkauft. Eine Zeit der Demütigungen und Erniedrigungen folgt, die erst endet, als sich Khaniel im Kampf beweist.

Der Waffenmeister beginnt, wieder an Flucht zu denken, vor allem als dem Häuptling eine neue Sklavin in die Hände gerät: Es ist keine andere als die Paladina, die er tot glaubte. Sie ist von seinem Schlag nur geblendet worden.

Khaniel erkennt, dass er seine Schuld nur mindern kann, wenn er der Frau hilft, frei zu kommen und ihre Suche zu einem Ende zu bringen. Und so bereitet er mit Hilfe seines Zwergenfreundes die Flucht vor...

Anders als sein Vorgänger „Die Stunde des Schurken“ ist „Wahrheit und Stahl“ ein in sich geschlossener und runder Roman, der auch für normale Fantasy-Leser interessant ist. Zwar bietet die Geschichte keine großartigen Überraschungen, weiß aber durch lebendig geschilderte Charaktere und eine interessante Handlung zu überzeugen, die trotz der klassischen Versatzstücke spannend zu lesen ist.

Der Roman ragt über die Masse gleichartiger Produkte heraus. Der Autor hat zwar keine überragende, aber sehr saubere und solide Arbeit abgeliefert, die von Anfang bis Ende unterhält. (CS)



**Günther Merlau**  
**Vergessene Reiche: Drizt - R. A. Salvatores: Die Saga vom Dunkelelf**  
**Folge 2: Im Reich der Spinne**  
*3-939600-05-9/978-3-939600-05-3*  
**Folge 3: Der Wächter im Dunkel**  
*3-939600-06-7/978-3-939600-06-0*  
*Lausch – Phantastische Hörspiele, Hamburg*  
*Nach den Romanen von R. A. Salvatore*  
*Script: Günther Merlau*

*Sprecher: u. a. Tobias Meister, Elga Schütz, Michael Prella, Günther Merlau d. Ä., Tim Grobe, Roland Floegel, Miriam Hensel, Nele Jung, Viola Livera, Carla Becker, Martin Sabel, Hörspiele, Laufzeit ca. 78 und 68 min  
Musik: Gunther Merlau/BMG Zomba-Production-Music  
Titelbild: Tim Seeley*

Der Dungelelf Drizzt do'Urden ist wohl die beliebteste und bekannteste Figur der D & D-Rollenspielwelt Faerun alias „Vergessene Reiche“. Großen Anteil daran hat sein Schöpfer R. A. Salvatore, dessen Romanzyklen auch in Deutschland Bestseller wurden. Inzwischen ist die dreiteilige Comicreihe über die Jugendjahre des Helden in Deutschland veröffentlicht worden. Grund genug, um passend dazu eine Hörspielreihe herauszugeben.

Die Drow sind ein unter der Erde lebendes Elfenvolk, die sich dem Bösen in Gestalt der grausamen Spinnengöttin Lolth zugewandt haben. Getreu ihrer Lebenseinstellung säen sie Tod und Verderben unter anderen, aber sie gönnen auch einander nichts. Das Recht des Stärkeren regiert, die Schwachen werden bedenkenlos geopfert. Die Drow haben sich in Häusern zusammengetan, die von einer Muttermatrone regiert werden, denn die Frauen sind im Allgemeinen in Magie und Kraft den Männern überlegen.



In diese Welt wird Drizzt hinein geboren. Eigentlich als Opfer an die Spinnengöttin bestimmt, darf er weiter leben und wird unter anderem von Zaknafein, der Waffemeisterin des Hauses, zu einem Krieger ausgebildet. Obwohl er die übliche Laufbahn eines jungen Drow einschlägt und sowohl die Kampf- als auch die Magierschule besucht, können ihm die strengen und kompromisslosen Ausbildungen und Lehren eines nicht austreiben – sein Mitgefühl.

Drizzt ist nicht bereit dazu, das Leben anderer Wesen ohne Grund auszulöschen. Das zeigt sich auch bei einem Ausflug an die Oberfläche.

Zwar kann er seine Begleiter täuschen, aber der Spinnengöttin bleibt nicht verborgen, dass er das Leben eines Elfenkindes verschont. Und während man ihn noch als wahren Drow feiert, erfährt seine Mutter von dem feigen Verrat ihres Sohnes. Sie weiß, dass sie ihn bestrafen muss, wenn ihre lange vorbereiteten Pläne für den Fall des Hauses Hunett gelingen sollen.

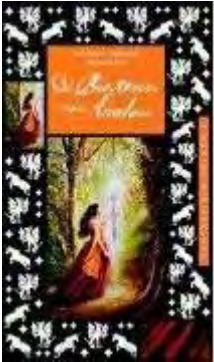
Nur durch das Opfer eines anderen kann Drizzt entkommen. Von seinem Volk gejagt muss er in den kommenden Jahren alleine den Gefahren der lebensfeindlichen Unterwelt entgegen treten. Nur hin und wieder hat er Gesellschaft und Hilfe durch den magischen Panther Guenhyfwar, den er einem alten Rivalen abnehmen konnte. Bis er die Stadt der Tiefengnome erreicht und dort zum ersten Mal erlebt, das seine Gnade auch Gutes bewirken kann. Denn einer der Swirfnebli, dessen Leben er einmal verschonte, tritt für ihn ein. Zum ersten Mal in seinem Leben lernt Drizzt den Wert wahrer Freundschaft kennen...

Die Abenteuer Drizzt Do'Urden bieten alles, was sich ein Fantasy-Fan wünschen kann: einen schillernden Helden, der nicht ohne Grund an Elric von Melnibone erinnert, exotische Kulissen, Dramatik und viele actionreiche Kämpfe. Gefangen in einer Welt aus Intrigen und Machtspielen muss der junge Dungelelf seinen Weg finden, ohne sich selbst zu verlieren. Immer wieder wird er auf die Probe gestellt, doch er zweifelt niemals daran, dass das, was er tut, richtig ist. Er vergisst all das, was sein Leben bisher bestimmt hat und folgt seinen eigenen moralischen Regeln. Das ist zwar schon das Thema vieler Romane gewesen, wird aber unterhaltsam und leicht verdaulich wieder gegeben. Da der Autor auch nicht all zu sehr in die Tiefe geht, erleichtert das die Umsetzung in das Hörspiel ungemein.

Und auch die Folgen zwei und drei können sich hören lassen. Die Sprecher sind weitestgehend gut gelaunt und übertreiben nur, wenn der Dialog all zu pathetisch wird. Sie hauchen Drizts Familie, deren Freunden und Feinden geschickt Leben ein. Auch die Musik- und Geräuschkulisse ist passend, und überdeckt auch nicht mehr die Dialoge, wie es im ersten Teil an ein oder zwei Stellen vorgekommen war.

Das Hörspiel ist ansonsten weit davon entfernt, hausbacken und bieder zu sein, da man sich an der Dynamik und Geräuschkulisse moderner Filme orientiert. Man kann es zudem ohne Abstriche genießen auch wenn man die Romane nicht kennt, denn die Sprecher und der Erzähler vermitteln genug Informationen um der Handlung problemlos folgen zu können.

Damit bietet „Die Saga vom Dunkelelf“ auch in den Folgen zwei und drei ausgereifte Spannung und Dramatik, die sich sehen lassen kann und Lust auf die Fortsetzung macht. (CS)



**Marion Zimmer Bradley (& Diana L. Paxson)**

**Die Priesterin von Avalon**

**Bild am Sonntag-Fantasy-Bibliothek 2**

*Priestress of Avalon, USA, 2000*

*Weltbild-Verlag, Augsburg, 10/2006*

*HC mit Lesebändchen, Fantasy, Historical, Romance, 795*

*Aus dem Amerikanischen von Marion Balkenhol*

*Umschlaggestaltung von Verokika Illmer unter Verwendung einer Illustration von Max Bertolini und der Schmuckinitialen von Norbert Pautner*

*Innenillustrationen von Max Bertolini, Jerry LoFaro und Christophe Vacher*

*Kartengestaltung von [www.KartenGrafik.de](http://www.KartenGrafik.de)*

Im Jahr 249 wird Eilan als das Kind der Hohepriesterin von Avalon geboren. Die Mutter stirbt bei der Geburt, und das kleine Mädchen zieht sich dadurch den Hass von deren Schwester und Nachfolgerin Ganeda zu.

Die ersten Jahre verbringt Eilan bei der Familie ihres Vaters, wo sie römische Lebensart und Bildung erfährt. Dann kehrt sie zurück nach Avalon und wird in die Mysterien eingeweiht. Diese Zeit ist sehr hart, denn Ganeda ist nicht gewillt, ihr zu verzeihen, aber Eilan findet treue Freundinnen, die ihr helfen, als sie dem Mann begegnet, der ihr Schicksal sein soll.

So wird sie anstelle Aelias die Braut des Römers Konstantius und empfangt das Kind, auf das die Priesterinnen Avalons all ihre Hoffnungen setzen, um ihren Einfluss auf Britannien in dem nahenden neuen Zeitalter zu bewahren und vielleicht zu festigen. Allerdings fliegt der Betrug auf, Eilan wird verstoßen und folgt Konstantius als Helena in seine Welt. Sie verliert das Baby, wird aber erneut schwanger und erkennt, dass Konstantin das Kind ihrer Visionen ist.

Doch neue Verluste warten auf sie: Dass Konstantius, um in dieser unsicheren Zeit den Titel des Augustus erlangen zu können, eine politische Ehe eingeht und sich von seiner über alles geliebten Helerna trennt, ist erst der Beginn...

Marion Zimmer Bradley wurde bekannt durch ihre „Darkover“-Serie und berühmt durch Romane wie „Die Herrin von Avalon“ und „An den Feuern Trojas“. Früh scharte sie einen Kreis Schülerinnen und Mitarbeiterinnen um sich, die von dieser Freundschaft profitierten, indem ihnen ermöglicht wurde, eigene Werke – teilweise in Koproduktion mit der Autorin – zu veröffentlichen. Ihre Schwägerin Diana L. Paxson ist eine davon und hat sich mittlerweile selbst einen Namen gemacht durch historisch-phantastische Bücher wie „Der Zauber von Erin“ und die Trilogie „Die Töchter der Nibelungen“.

Tatsächlich ist „Die Priesterin von Avalon“, die auf einer Idee von Marion Zimmer Bradley beruht, von Diana L. Paxson geschrieben und posthum veröffentlicht worden. Wer andere Werke von ihr kennt, bemerkt sofort die für diese Autorin charakteristische Neigung zu tragischen historischen Liebesromanen mit einem Schuss Fantasy, die sorgfältig recherchiert und mit viel dichterischer Freiheit ausgeschmückt sind.

Früher erschienen die Romane von Marion Zimmer Bradley, Diana L. Paxson und ihren Freundinnen häufig in der Allgemeinen Reihe, da sie hier die Beachtung eines größeren Publikums fanden als innerhalb der Fantasy- oder SF-Rubrik, doch seit sich die Genres Dank „Akte X“ und anderer Mystery-Serien etablieren konnten, ordnet man nun jedes Historical und jeden Liebesroman mit einem Hauch Magie der Phantastik zu, um sie der neuen Leserschaft, die das Genre durch den „Herrn der Ringe“, „Harry Potter“ und Fernsehfilmen nach Sagen wie Homers „Odyssee“ für sich entdeckt hat, schmackhaft zu machen.

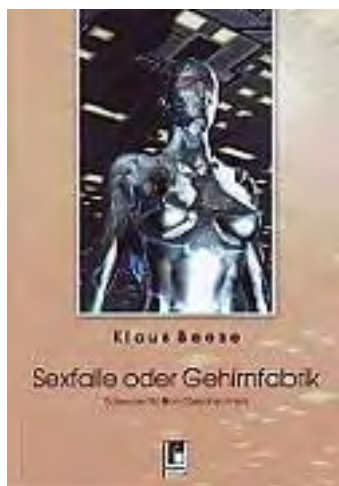
Dadurch ist Marion Zimmer Bradley alten und jungen Lesern, Phantastik-Fans und den Freunden der Belletristik ein Begriff. In Folge leuchtet es ein, dass für die Bild am Sonntag-Fantasy-Bibliothek als zweiter Band ein Werk gewählt wurde, das den Namen der renommierten Autorin trägt. Dass man sich dabei für einen Roman entschied, der Diana L. Paxson zuzuschreiben ist, dürfte nur den Insidern auffallen, denn maßgeblich für die Publikation von „Die Priesterin von Avalon“ dürfte gewesen sein, dass das Buch in sich abgeschlossen ist, auf die anderen Titel einstimmt und einen zur Edition passenden Umfang hat.

Der Band ist in erster Linie ein historischer Liebesroman, der sich an Leserinnen romantischer, Herz ergreifender Lektüren wendet. Es gibt keine expliziten erotischen Szenen, und die Phantastik ist lediglich als vager Hauch spürbar. Daher kann man den Roman jedem Teenager, für den man Bücher der Marke ‚clean‘ sucht, jeder Hausfrau, die sich nichts aus heroischer Fantasy oder Sword & Sorcery macht, und jeder Oma, der man unterstellt, dass sie sich weder für Metzereien noch für Sex interessiert, empfehlen. Den erfahrenen Lesern dürfte die Lektüre allerdings zu hausbacken und nicht phantastisch genug sein.

Die Bild am Sonntag-Fantasy-Bibliothek erscheint im schmucken Gewandt mit aufwändigem Einband, Lesebändchen und Farbillustrationen. Die Titel stammen von bekannten Autoren und bieten sich dazu an, in Serien, die man nicht kennt, hinein zu schnuppern. Alternativ ist die komplette Collection ein schönes Geschenk für Genre-Neulinge, die traditionelle Themen und Archetypen bevorzugen. (IS)

## Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon und Manga.

### Science Fiction



#### **Klaus Beese** **Sexfalle oder Gehirnfabrik**

*Projekte-Verlag, Halle, 2006*  
*TB, SF, 3-86634-127-X, 248/1480*  
*Titel- und Innenillustrationen von N. N.*

Klaus Beese hat seit den 80er Jahren bereits vier Romane veröffentlicht: „Reiseunterbrechung“ (1983), „Fluchhilfe“ (1984), „Heilanstalt“ (2004) und „Das Jahr des Gerichtsvollziehers“ (2005). Mit „Sexfalle oder Gehirnfabrik“ erscheint erstmals eine Sammlung seiner Kurzgeschichten.

Die insgesamt 22 Erzählungen werfen zumeist einen Blick in die nahe Zukunft, beschäftigen sich mit Entwicklungen, die spekulativ bereits absehbar sind oder bitter und zynisch kommentieren, was heute schon in Gang gekommen ist. Alles in allem herrscht aber doch ein eher düsterer Unterton vor.

Einige der Geschichten sind besonders erwähnenswert:

„Die Zooniden“ erinnert zunächst an die positiven Utopien der 60er Jahre. Ein Pärchen erwirbt kybernetische Wölfe. Was sie nicht ahnen, ist, dass in den künstlichen Körpern der blanke Horror lauert. Auch wenn manches im Lauf der Erzählung früh zu erkennen ist, so überrascht der Autor doch mit einer interessanten Verknüpfung von Mythos und Technik.

„In der Hauptstadt“ hat zunächst keine zukunftsweisenden Elemente, hinterlässt beim Lesen aber einen bitteren Nachgeschmack. Es ist nicht zu hoffen, dass sich andersgläubige Volksgruppen selbst ausgrenzen und ihre eigenen Gesetze verabschieden, aber der Gedanke daran ist auch nicht abwegig.



„Der Hogen“ führt die Menschheit zwar zu den Sternen, ihre privaten Probleme bleiben letztendlich aber dieselben.

Ist „Die Elitesoldatin“ noch ein frei denkender Mensch, oder nicht schon längst eine willenlose Marionette in den Augen ihrer Vorgesetzten, dressiert zu mehr Fähigkeiten, als sie eigentlich dachte? Makaber und ein wenig böse schildert der Autor die letzte Prüfung einer jungen Frau, die sie zwar besteht – aber um welchen Preis?

Ein Mann möchte einen „Körpertausch“ vornehmen, da sein eigener langsam zu verfallen droht. So kratzt er sein letztes Geld zusammen und geht in eine besondere Klinik. Nicht ahnend, dass er eigentlich mehr bezahlen muss, als vermutet. Zynisch und hinterhältig wird hier eine durchaus logische Entwicklung im Organhandel dargestellt.

Hoffnungslos und düster ist die Welt der Arbeitslosen in „Die Fänger im Müll“. Ein junges Mädchen hofft, diesem Dilemma entkommen zu können, weil sie sich wie eine Sklavin ihrer Eltern fühlt. Dann bekommt sie eine große Chance, jedoch wieder einmal anders, als erwartet. Auch diese Geschichte hat eher einen gemeinen Unterton.

Eigentlich ist der Titel der Sammlung ziemlich irreführend und impliziert andere Schwerpunkte. Er zieht durch das Wort „Sex“ zwar die Aufmerksamkeit potentieller Leser auf sich, schreckt aber gleichzeitig auch wieder ab, da man den Eindruck bekommt, der Autor beschäftige sich nur mit zukunftsweisender Triebbefriedigung. Dabei ist eher das Gegenteil der Fall. Die Mehrzahl der Geschichten schildert den Verfall von Gefühlen oder eine depressive und dunkle Seite davon. Kaltschnäuzig und zynisch werden düstere Szenarien gemalt, die zwar nicht bis in die letzte Konsequenz geschildert werden, aber trotzdem einen Schauer über die Haut jagen.

Man kann das Buch zwar nicht in einem Stück lesen, da die Themen der einzelnen Geschichten im Großen und Ganzen in die gleiche Kerbe schlagen; für sich gesehen sind die einzelnen Werke aber zum großen Teil beeindruckend und hinterlassen manchmal einen tieferen Eindruck, der auch noch eine ganze Weile nachwirkt.

Vor allem fällt auf, dass Klaus Beese nicht ganz so plakativ arbeitet wie viele seiner jüngeren Kollegen und nicht mit dem Holzhammer auf die wesentlichen Punkte weist.

„Sexfalle oder Gehirnfabrik“ bietet daher trotz des ungeschickt gewählten Titels interessante und nachdenklich machende Science Fiction, die vor allem durch ihre schlichte Eindringlichkeit beeindruckt. (CS)



**Theodore Sturgeon, Hannes Riffel (Hrsg.)**

**Lichte Augenblicke – Die besten Erzählungen von Theodore Sturgeon**

*Shayol Verlag, Berlin, 12/2003*

*TB, SF, 3-926126-29-9, 232/1490*

*Aus dem Amerikanischen von verschiedenen Übersetzern*

*Vorwort von Samuel R. Delany*

*Titelillustration von Rainer Schorm*

Theodore Sturgeon lebte von 1918 bis 1985. Bereits in seiner Kindheit faszinierten ihn phantastische Hefte und Bücher, die der strenge Vater nicht in seinem Haus duldet. Vielleicht trug dies dazu bei, dass Sturgeon schließlich selbst Autor zahlreicher SF-Stories und –Romane wurde. Sein Bewunderer und Freund, der Schriftsteller Samuel R. Delany, beschreibt in einem ausführlichen Vorwort das Leben und nennt

einige der wichtigsten Werke Sturgeons.

In dem vorliegenden Band findet man einige seiner interessantesten Kurzgeschichten:

„Donner und Rosen“ schildert, wie ein Land nach einer verheerenden Attacke im Sterben liegt. Wer die Einschläge der atomaren Sprengkörper überlebte, geht nun an den Folgen der Radioaktivität zugrunde. In einem Stützpunkt harrt eine kleine Gruppe Soldaten aus, als ein Ereignis ein letztes Mal Licht in ihr düsteres Schicksal bringt: Die beliebte Sängerin Starr Anthim



besucht sie. Starrs Auftritt ist zugleich die Bitte, keine Vergeltung an den Feinden zu üben, da sich diese durch ihre Aktion selbst zum Tode verurteilt haben. Wenigstens ein paar Menschen sollen überleben, damit deren Nachkommen eine bessere Welt schaffen können. Nicht alle Soldaten wollen den letzten Wunsch des Stars erfüllen.

Der Titel „Killdozer!“ gibt den Inhalt in gewisser Weise schon preis. Ein riesiger Bulldozer entwickelt plötzlich ein unheimliches Eigenleben, dem ein Arbeiter nach dem anderen zum Opfer fällt. Scheinbar nichts kann das mörderische Fahrzeug stoppen, zumal die Männer einander misstrauen.

„Langsames Wachstum“ eines Krebstumors bedeuten das baldige Ende einer jungen Frau, aber auch die kontrollierte Entwicklung eines Bonsais und vor allem der Beginn einer Beziehung zwischen zwei Menschen. Kann es Wunder geben?

Was „Das [Fringding], das [Frangding] und Boff“ sind, wird erst am Schluss der gleichnamigen Geschichte verraten. Außerirdische Beobachter nehmen Einfluss auf das Leben ganz normaler Menschen – und das im positiven Sinn.

Die Titelstory „Lichte Augenblicke“ erzählt von einem einsamen Mann, der zufällig eine schwer verletzte Frau findet. Dank seiner medizinischen Kenntnisse kann er ihr Leben retten und pflegt sie gesund. Schließlich will die genesene Patientin ihn verlassen, aber er hat etwas dagegen.

Allen Erzählungen ist gemein, dass sie auf der Erde spielen und praktisch in diesem Moment stattfinden könnten. Im Mittelpunkt stehen stets die Menschen, die zu Opfern von Ereignissen werden, über die sie die Kontrolle verloren haben oder die sie beeinflussen. Sturgeon beschreibt bis ins kleinste Detail das Denken und Handeln seiner Protagonisten, so dass der Leser in seiner Vorstellung die Szenen wie einen Film ablaufen lassen kann. Aufgegriffen werden Themen, die jeden beschäftigten – in den Jahren, in denen die Storys geschrieben wurden.

Unschwer erkennt man, dass es Amerika ist, das zerstört wurde. Die Angst vor den Kommunisten in Ost (VRCh) und West (SU) hielt lange Zeit die Welt in Atem, und jeder fragte sich, ob irgendwann jemand die Nerven verlieren und den berühmten roten Knopf drücken würde. Natürlich ist man sich bewusst, dass keine Seite einen solchen Krieg gewinnen kann und sich die Menschheit selbst ausrotten würde. Falls es passiert, will Sturgeon ein wenig Hoffnung schimmern lassen.

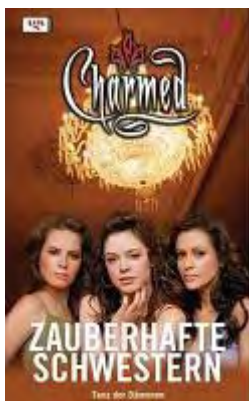
Auch die Furcht vor einer unheilbaren Krankheit belastet. Die Protagonisten haben keine Namen – jeder könnte an ihrer Stelle sein. Was bleibt, ist die Hoffnung auf ein Wunder, aber das gibt es nur in (phantastischen) Storys mit Happy-End. Die zynische Alternative lässt den Retter selbst zur Gefahr werden.

Auch Außerirdische und unerklärliche Phänomene gehören zum Repertoire. Wer kann schon wissen, wenn man die Artefakte versunkener Kulturen zu bergen versucht, welche unheimlichen Maschinen oder Kräfte dadurch aktiviert werden? Und können wir sicher sein, dass keine Fremden unter uns sind, die uns beobachten und manipulieren? Dabei muss es sich bei diesen Unbekannten nicht zwangsläufig um Invasoren aus dem All handeln, denn Politiker und radikale Gruppen beeinflussen die Menschen ständig.

Die Geschichten lesen sich nicht nur wie ein Ausflug in die Vergangenheit, genauer: in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Viele Themen sind noch immer aktuell und werden auch in Zukunft Anlass zur Sorge und zum Nachdenken geben. Sturgeons Erzählungen bieten einigen Freiraum für Interpretationen und zugleich subtile Spannung.

Wer anspruchsvolle SF schätzt, die auf Action-Elemente und Space-Opera-Krawall verzichtet, sollte einen Blick in diesen Band werfen. (IS)

**Mehr SF unter Comic & Cartoon und Manga.**



**Laura J. Burns**

**Tanz der Dämonen**

**Charmed – Zauberhafte Schwestern 55**

*Charmed: Sweet Talkin' Demon, USA, 10/2006*

*Egmont VGS, Köln, 2006*

*HC, Mystery/Horror, 3-8025-3574-X/978-3-8025-3574-1, 196/1390*

*Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder*

*Titelfoto von Spelling Television Inc.*

Piper ist sauer. Nachdem sie alles arrangiert hat, um mit Leo endlich mal wieder allein zu sein und ihren Hochzeitstag zu feiern, hat der Wächter des Lichts keine Zeit, da ihn sein neuer Schützling Kerria rund um die Uhr beansprucht. Tatsächlich lässt er seine Frau einfach stehen und entzieht sich dem drohenden Donnerwetter, indem er sich fort orbit, und das mehrere Male.

Unterdessen lernt Phoebe ihren neuen Traummann kennen: Daniel ist einfach hinreißend, doch etwas ist merkwürdig an ihm. Jedes Date muss perfekt ablaufen und wird darum sorgfältig von ihm geplant. Auf Überraschungen ist er nicht vorbereitet und ergreift jedes Mal die Flucht, wenn etwas geschieht, womit er nicht rechnete. Phoebe kränkt dieses Verhalten, doch sobald sich Daniel entschuldigt, ist sie glücklich, ihm verzeihen zu dürfen. Ist er einfach nur ein Kontrollfreak – oder steckt mehr dahinter?

Paige sorgt sich um ihre beiden Schwestern. Sie hilft aus als Wyatts Babysitterin, wann immer sie kann, und kuriert mittels Magie auch seinen Schnupfen, was jedoch ungeahnte Folgen hat. Auch den seltsamen Daniel nimmt sie unter die Lupe und begegnet in seiner Wohnung dem angeblich harmlosen Dämon Indar...

Der Originaltitel trifft den Inhalt des Buches erheblich besser als die deutsche Version, die man wohl für reißerischer hielt, wenngleich nur ein einziger Dämon in Erscheinung tritt und dieser keineswegs zum Tanz einlädt. Schade, dass sich die Übersetzerin/der Verlag nicht an „Sweet Talkin' Demon“ hatten orientieren wollen, denn ein Titel sollte erahnen lassen, worum es in dem Roman geht.

Die Handlung folgt dem bekannten Muster: Eingebettet in den frustrierenden Hausfrauen- und den anstrengenden Berufs-Alltag, in den sich auch die Zauberhaften einfügen müssen, begegnen sie Personen und Kreaturen mit magischen Kräften. Natürlich haben diese nichts anderes im Sinn, als die drei mächtigsten Hexen der Welt ihrer Kräfte zu berauben. Das funktioniert am besten, indem man den geeigneten Zeitpunkt abwartet und einen Trottel für sich einspannt, der seine eigenen Fähigkeiten nicht kennt und sich Dank dieser das Vertrauen von einer der Schwestern erschleicht. Es dauert nicht lange, bis Phoebe, Piper und Paige ihrem Feind auf die Schliche kommen, aber den Zauber, den er über Daniel warf zu egalisieren, ist gar nicht leicht, doch scheinbare Nebensächlichkeiten helfen immer, wenn guter Rat teuer ist. Das Happy End stimmt die Fans der Serie glücklich, denn Leo erinnert sich doch wieder seiner ehelichen Pflichten, und da eine verheiratete Frau mehr als genug für die Serie ist, bleibt Phoebe solo, so dass die männlichen Leser und TV-Seher weiterhin ihre Phantasien auf die Jüngste des Trios projizieren können.

Der Autorin ist es gelungen, die Charaktere, wie man sie aus dem Fernsehen kennt, zu schildern und sie ein für sie typisches Abenteuer erleben zu lassen. Action-Szenen treten in den Hintergrund zu Gunsten soapiger Beziehungsdramen. Eine Prise Magie sorgt dafür, dass der an sich vertraute Alltag aufgepeppt wird und dadurch an Reiz gewinnt. Tatsächlich ist „Charmed“ mehr Soap-Opera als Mystery/Horror, doch gerade diese Mischung kommt bei einem breiten Publikum jeden Alters an, während die eingefleischten Fans düsterer Lektüren und Filme doch eher zu anderen Titeln greifen. (IS)



**Bernard Crow**

**Sanguis B – Vampire erobern Köln**

*Johannes van Aaken-Verlag, Köln, 12/2005.*

*PB, Horror, SF, 3-938244-09-7, 411/995*

*Titelillustration von Karen Holdt*

*Innenillustrationen von Sabine Amediek*

[www.BernardCrow.net](http://www.BernardCrow.net)

Vampire gehören heute sowohl bei professionellen Schriftstellern wie auch Hobby-Autoren zu den beliebtesten phantastischen Figuren. Die meisten nutzen sie als relativ unsterbliche Helden mit Superkräften und einem gewissen Zynismus gegenüber dem Leben oder als blutgierige Monster, die aus ihrer Verachtung für die menschliche Rasse keinen Hehl machen.

Nur wenige beschäftigen sich mit einem ganz anderen Aspekt und spielen mit den Möglichkeiten, die sich aus der Veränderung eines menschlichen Wesens zu einer so seltsamen Kreatur ergeben. Dazu gehört Bernard Crow.

Für Thomas ist das Thema Doro eigentlich schon längst abgeschlossen, als sie ihn noch einmal zu einem klärenden Gespräch in ihre Wohnung einlädt. Er kommt unwillig, weil er es mittlerweile akzeptiert hat, gegen seinen Rivalen verloren zu haben.

Doch das Treffen endet anders, als er erwartet hat - mit einer bösen Überraschung. Ehe er sich versieht fällt sie ihn an, und als er Stunden später erwacht, hat er sich verändert: In seinem Gesicht hat sich ein Stirnwulst gebildet, und die Zähne sind merkwürdig spitz und scharf geworden.

Erst jetzt rückt Doro mit der Wahrheit heraus. Sie ist vor einigen Tagen von einem Fremden angefallen und gebissen worden. Wie er ist sie verändert zu sich gekommen und hat bereits einer Freundin und ihrem jetzigen Liebhaber den Tod gebracht. Warum er überlebt hat, weiß sie nicht.

Sie sind zu Vampiren geworden, ertragen das Sonnenlicht nicht mehr und werden von einem unstillbaren Hunger nach Menschenblut erfüllt.

Bei ihren ersten Streifzügen durch die Stadt stellen sie fest, dass sie nicht die einzigen Verwandelten sind. Zu den Studenten Epi, Ottmar und Christoph entwickelt sich eine enge Freundschaft. Gemeinsam bilden sie ein Rudel und durchleben die Höhen und Tiefen ihres neuen Daseins. Ihre noch vorhandene Menschlichkeit kämpft gegen die Mordlust an. Entsetzen und Faszination erfüllt sie bei der Beobachtung anderer Vampire, doch schon früh ist für die Gefährten klar: Sie wollen sich nicht einfach dem Drang ergeben und zu einem Monster mutieren wie viele der anderen Infizierten. Vor allem Epi macht sich auf die Suche nach etwas, um den Blutdurst zu besiegen.

Aber auch von den Menschen droht ihnen nun Gefahr. Man hat inzwischen herausgefunden, was auf den Straßen Kölns und anderer Großstädte vor sich geht und versucht, die Seuche und die Vampire einzudämmen. Doch ist die Flut und die Errichtung einer neuen Ordnung überhaupt noch aufzuhalten? Thomas bekommt die Versuche am eigenen Leib zu spüren, als man ihn gefangen nimmt und zu einem Forschungsobjekt degradiert...

Wie werde ich damit fertig, in einen Vampir verwandelt zu werden, und bin ich bereit, meine Menschlichkeit so einfach aufzugeben? Das sind die wesentlichen Fragen, mit denen sich Bernard Crow in seinem Roman beschäftigt.

Aus der Sicht von Thomas und seinen Freunden schildert er, was der Virus aus Menschen machen, wie er Charakterzüge hervorheben, aber auch unterdrücken kann, wie er die dünne Schicht der Zivilisation von so manchem zu reißen vermag.

Seine Helden werden nicht zu reißenden Bestien, stehen aber ständig am Rande des Abgrunds. Der Widerstreit zwischen ihrem Instinkt und der menschlichen Moral wie auch die Faszination des Neuen und das Grauen vor der eigenen Mordlust wird bei allen gründlich und glaubwürdig herausgearbeitet.

Daneben gibt es auch noch eine spannende Action-Handlung, denn es gilt, den Menschen zu entkommen und sich nicht all zu tief in die Intrigen unter den Vampiren verstricken zu lassen.

Science Fiction und Horror geben sich die Klinke in die Hand. Manches scheint all zu vertraut zu sein, wie das Aussehen und die Gesellschaft der Vampire, die ein wenig an „Buffy“ erinnern; andere Elemente der Geschichte sind ungewohnt und neu, wie z. B. der überraschende Ansatz.

Romane wie „Sanguis B“ liest man selten. Die reißerischen Anmachtexte auf der Klappe und der Homepage des Autors sind eigentlich gar nicht nötig und verschleiern nur den eigentlichen Wert der Geschichte, denn es ist ihm gelungen, eine ungewöhnliche Sicht der Vampire in eine spannende Handlung und mit glaubwürdigen Charakteren zu verpacken. Wer die üblichen Anne Rice oder Dracula-Verschnitte allmählich über hat, wird mit diesem Buch auf jeden Fall angenehm überrascht werden. (CS)

## Mehr Mystery/Horror unter Comic & Cartoon.

### Krimi



**Val McDermid**

**Skrupellos**

**Kate Brannigan 5** (*chronologisch 3*)

*Crackdown, Großbritannien, 1994*

*Argument Verlag, Hamburg, 2000, Neuauflage: 4/2007*

*TB, ariadne Krimi 1126, 3-86754-004-7/978-3-86754-004-9, 220/890*

*Aus dem Englischen von Brigitta Merschmann*

*Titelgestaltung von Martin Grundmann*

Die Detektivin Kate Brannigan ist mit dem Musik-Journalisten Richard Barclay liiert. Gemeinsam ermitteln sie in einem Fall von Autofinanzierungsbetrug. Unerwarteterweise wird ein besonders auffälliges Fahrzeug, das sie in diesem Zusammenhang zum Schein kauften, gestohlen. Kurz darauf taucht der Wagen wieder auf, und Richard, der verhindern will, dass das teure Stück mitsamt dem Dieb verschwindet, will es persönlich zur Polizei bringen, wird jedoch von einer Streife angehalten: Des Autodiebstahls und Drogenbesitzes beschuldigt, landet Richard im Gefängnis.

Natürlich lässt Kate nichts unversucht, um die Unschuld ihres Freundes zu beweisen. Lange tappt sie im Dunkeln und muss sich während ihrer gefährlichen Nachforschungen auch noch um den kleinen Davy kümmern, Richards Sohn aus erster Ehe. Glücklicherweise hat sie viele Freundinnen, die ihr mit Rat und Tat zu Seite stehen. Licht kommt erst in die Angelegenheit, als Davy eines Tages high nach Hause kommt – die Abziehbilder, mit denen sein Körper übersät ist, enthielten Drogen! Als Kate sich an die Mutter von Davys Spielkameraden wendet, löst sie eine Kette tragischer und tödlicher Ereignisse aus...

Val McDermid zählt zu den beliebtesten Krimi-Autorinnen, deren Werke im Argument-Verlag erscheinen. Ihre Geschichten um Lindsay Gordon und Kate Brannigan fesseln vor allem Leserinnen, die ungewöhnliche, realistische Frauencharaktere bevorzugen, welche nachvollziehbare Fälle lösen.

In diesem Band muss Kate Brannigan um ihren Freund Richard Barclay bangen, dem voreilige Polizisten nicht nur den Diebstahl des Wagens, der ihm gestohlen wurde, anhängen wollen, sondern auch ein Drogendelikt. Bis Kate und ihre Freunde genügend Beweise für Richards Unschuld haben, muss verhindert werden, dass er in ein konventionelles Gefängnis überführt wird, denn spricht sich herum, dass er einen Drogendeal platzen ließ, ist er seines Lebens nicht mehr sicher. Wie skrupellos die Gangster zuschlagen, muss Kate bald am eigenen Leib erfahren.

Kate Brannigan ist kein weiblicher James Bond, der mit Links jeden noch so kniffligen Fall löst. Zwar arbeitet sie als Detektivin, doch Drogen und Mord gehören nicht zu ihrem Metier. Der unglückliche Zufall will es, dass ihr eigentlicher Auftrag mit einem üblen Verbrechen verknüpft wird, durch das sie selbst und die ihr nahe stehende Menschen in größte Gefahr geraten. Nach und

nach findet sie die Zusammenhänge heraus, wobei sie Unterstützung von ihren Freunden erhält und auch überraschende Entwicklungen ihren Teil dazu beitragen, dass Kate kurz vor Ende des Bandes die Wahrheit aufdeckt. Dadurch bleibt die komplizierte Geschichte spannend bis zur letzten Seite.

Anders als in der „Lindsay Gordon“-Serie sind hier die Protagonisten weitgehend heterosexuell und haben sich im Privatleben mit weniger heiklen Konflikten auseinanderzusetzen, während sie einem Auftrag nachgehen. Alle Charaktere entsprechen mehr den traditionellen Rollen, ohne jedoch in die üblichen Klischees abzugleiten. Das macht die Serie auch lesenswert für das männliche Publikum, das um die ‚Lesben-Krimis‘ meist einen weiten Bogen schlägt. In Folge kann man diesen und die anderen Romane der „Kate Brannigan“-Reihe ohne Einschränkungen allen Freunden realistisch inszenierter, spannender Krimis mit glaubwürdigen Protagonisten empfehlen. (IS)

## Sachbuch/Bildband



**David Cordingly (Hrsg.)**

**Piraten – Furcht und Schrecken auf den Weltmeeren**

*Pirates. Terror on the High Seas. From the Carribean to the South China Sea., USA, 1996*

VGS, Köln, 7/2006

HC, Sachbuch, Bildband, 3-8025-1718-0/978-3-8025-1718-1, 256/1990

*Aus dem Amerikanischen von Sabine Lorenz und Felix Seewöster*

*Umschlaggestaltung von Papen Werbeagentur*

*Illustrationen und Fotos von diversen*

*Karten von Janos Marffy*

Schon immer liebte man sie, denn sie verkörperten eine eigentümliche, raue Sorte Helden, die stolz, edel und mutig war, die der brutalen und korrupten Obrigkeit trotzte und natürlich das Herz der schönsten Frau für sich gewinnen konnte: die Piraten. Jung und Alt schauten in den 60er und 70er Jahren voller Spannung die Abenteuer des „Roten Korsars“, von „Captain Blood“, der „Piratenkönigin“ – und wie sie alle hießen. Neben dem klassischen Western, den Krimis der série noir, den Sandalen-Filmen und einigen märchenhaften Fantasies zählten sie mit zu den Highlights der damals sehr bescheidenen Programmauswahl des Fernsehens.

Diese Filme beruhen auf einer sogar noch älteren Tradition, denn zuvor schon romantisierte R. L. Stevenson in „Die Schatzinsel“ die Piraten (1883). „Peter Pan“ und Captain Hook hatten ihre Premiere 1904 als Theaterstück, noch bevor Walt Disney einen Trickfilm daraus machte. Selbst für die Oper und das Musical entdeckte man das Thema: „Die Piraten von Penzance“ (1880) und „The Pirate“ (mit Judy Garland und Gene Kelly, 1948). Das sind nur wenige Beispiele.

Durch den „Fluch der Karibik“ hat man die Piraten neu entdeckt – und sie dem aktuellen Geschmack angepasst. Nun tragen sie Make-up und wirken leicht tuntig, klopfen flotte Sprüche und treten zwielichtiger auf als je zuvor. Trotzdem sind sie immer noch die gleichen Nobelmänner, die ein weiches Herz unter der rauen Schale verbergen, einen flinken Säbel führen, nach Schätzen gieren und hübsche Mädchen beschützen. Auch die Gegenspieler haben sich kaum verändert, darunter die ausbeuterischen Hoheiten und ihre tumben Soldaten sowie die gemeinen Verräter aus den eigenen Reihen. Zu dem Ganzen addierte man eine gehörige Portion Fantasy, denn die skelettierten Geister verfluchter Seemänner und andere monströse Kreaturen gehören inzwischen zu jedem modernen Abenteuer-Film dazu.

Das vorliegende Sachbuch, das so reich illustriert ist, dass es bereits Bildband-Qualität besitzt, beleuchtet die wahre Seite des Piratentums, das überhaupt nicht romantisch war und ist, denn die Menschen wurden i. d. R. dazu gezwungen, gefährliche Kaperfahrten zu unternehmen, weil sie sich und ihre Familien nicht auf andere Weise ernähren konnten. Nur einzelne Piraten wie Sir Francis Drake, Jean Lafitte oder Sir Henry Morgan gelangten durch die Piraterie zu Reichtum und Ehre. Die Mehrheit blieb namenlos oder fand ein tragisches Ende wie Klaus Störtebeker, Captain



Kidd und Blackbeard. Natürlich gab es auch einige Frauen, die als Piratinnen zu Legenden wurden: Anne Bonny und Mary Read.

Die Piraterie hat mehrere Wurzeln. Oft wurden die Besatzungen von gekaperten Schiffen auf einsamen Inseln ausgesetzt. Wer überleben wollte, beraubte Vorbeikommende und stahl ihre Boote. Fischer versuchten, ihre ärmlichen Lebensverhältnisse durch Schmuggel und Überfälle auf Küstendörfer und Schiffe zu verbessern. Entließ die Marine in Friedenszeiten die Matrosen, fanden diese, da sie kein anderes Gewerbe erlernt hatten, selten eine Anstellung und konnten sich allein durch die Piraterie ernähren.

Unterschieden wurde stets zwischen Kaperfahrten und Piraterie. In Kriegszeiten statteten die Regierungen Kapitäne mit Kaperbriefen aus, die das Aufbringen feindlicher Schiffe und Überfälle auf Stützpunkte legitimierten. Die Korsaren verstärkten dadurch die nationale Marine und schwächten den Gegner. Dieselben Aktionen galten jedoch als Piraterie, fanden sie nach Beilegung der Konflikte statt.

Daran hat sich bis heute nichts geändert. Noch immer machen Akte der Piraterie Schlagzeilen, nur ist die Zeit der Säbelfechtereie vorüber, und die Räuber sind mit modernen Schiffen und Waffen ausgestattet.

In „Piraten“ werden die Hintergründe des Piratentums ausführlich und anschaulich erläutert. Es wird aufgezeigt, in welchen Regionen und Jahren die Piraterie ihre Schwerpunkte hatte und von welchen Umständen sie begünstigt wurde. Das Schicksal der bekanntesten Korsaren wird geschildert und welche Auswirkungen ihre Taten auf die betroffenen Nationen hatten. Ergänzt wird mit Abbildungen von Gemälden zeitgenössischer Künstler, überlieferten Dokumenten und Utensilien, Karten und Fotos. Man gewinnt einen umfassenden Eindruck von den Motiven der Piraten, ihrer Lebensumständen und Traditionen.

Das Buch ist übersichtlich gegliedert, flüssig und unterhaltsam geschrieben - es lädt zum Schmökern und Anschauen ein. Zielgruppe sind nicht nur die Fans der Piratenfilme sondern auch all jene, die mannigfaltige Interessen haben und mehr über die Piraten erfahren wollen, sowie die Sammler informativer, ansprechend gestalteter Bildbände. Mit diesem schönen Band als Geschenk bereitet man bestimmt viel Freude. (IS)

## Comic & Cartoon



**Joss Whedon, John Cassaday u. a.**

**Astonishing X-Men 1: Begabt**

*Astonishing X-Men 1 – 6, USA, 2004*

*Panini, Marvel Deutschland, Stuttgart, 3/2006*

*PB, Comic, Superhelden, SF, 3-86607-144-2/978-3-86607-144-5/, 148/1495*

*Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz*

Professor Xavier hat das Institut für begabte Jugendliche verlassen. Die Leitung liegt nun in den Händen von Emma Frost, Cyclops und ihren Kameraden. Sie alle sind bemüht, den jungen Menschen, die bei ihnen Zuflucht suchten, zu helfen, den Umgang mit ihren neuen und oftmals bizarren Fähigkeiten zu erlernen.

Die X-Men planen einen Neuanfang. Mit anderen/alten Kostümen will man versuchen, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und sie durch Einsätze für das Allgemeinwohl davon überzeugen, dass nicht alle Mutanten Feinde des Homo Sapiens sind. Diesem Vorhaben kommt allerdings das Auftauchen des Aliens Ord in die Quere, der das Team in der Öffentlichkeit denkbar schlecht aussehen lässt.

Auch durchs Hintertürchen werden ihnen Steine in den Weg gelegt: Angeblich gibt es ein Mittel, durch das Mutanten geheilt werden und das Leben eines normalen Menschen führen können. Für viele Betroffene ist das die Erfüllung eines lang gehegten Traums – die Erlösung. Selbst Beast beginnt zu hoffen.

Es soll noch eine Weile dauern, bis die X-Men die Zusammenhänge herstellen. Dann greifen jedoch SHIELD ein und ein tot geglaubter Freund...

„X-Men“ ist so ziemlich die beliebteste soapige Superhelden-Serie, die seit Jahrzehnten die Leser in den Bann zieht und durch immer neue Spin Offs und Mini-Serien dafür sorgt, dass sich vor einem komplexen Hintergrund eine Vielzahl sympathischer Charaktere tummelt, von denen jeder seine Geheimnisse hütet. Zudem sind auch die komplizierten und wechselnden Beziehungen immer für Überraschungen gut. Darüber bräuchte man bald keine Feinde und Kämpfe mehr, denn das Privatleben der Protagonisten ist schon interessant genug.

So wird in diesem Band nebenbei auch der Verlust von Jean Grey/Phoenix verarbeitet. Scott Summers/Cyclops ist nach dem Tod seiner Frau für Logans/Wolverine Empfinden viel zu schnell ins Bett von Emma Frost/White Queen gesprungen. Schon mehrmals ist Jean gestorben und zurückgekommen – wird sie auch diesmal von den Toten auferstehen? Tatsächlich kommt ein anderer wieder, der sich einst opferte, um die Mutanten vor einer furchtbaren Krankheit zu retten. Für Kitty Pryde/Shadowcat, die bisher wenig Glück mit Männern hatte, ist die Freude groß. Aber auch Freundschaft ist ein wichtiges Thema, und stets ist es Logan, der alles tut, um einem Kameraden den Kopf zurechtzurücken und einen anderen vor einem folgenschweren Fehler zu bewahren.

Verbündete und Feinde schaffen den Ausgleich zu den Beziehungsdramen, denn in den Kämpfen fliegen die Fetzen. Alte und neue Gegner machen den Helden das Leben schwer, und immer riskanteren Herausforderungen müssen sie sich stellen, die im Wechsel SF-, Fantasy- oder auch Mystery-Charakter haben. Auf diese Weise bieten die Abenteuer für jeden Geschmack etwas.

Künftig wollen die X-Men wie alle anderen Superhelden-Teams öffentlich arbeiten und sich nicht länger verstecken, um so das Misstrauen der Menschen zu zerstreuen, die alles fürchten, was ‚anders‘ ist. Schnell merken sie, dass das gar nicht so einfach ist, denn viele der Feinde verachten den Homo Sapiens, und ihre eigenen Aktionen wirken so drastisch, dass sie die Ängste eher noch schüren. In Folge darf man gespannt sein, ob die optimistischen Pläne gelingen oder ob die Gruppe bald wieder auf die früheren Vorgehensweisen und heimlichen Operationen zurückkommt.

Der Band eignet sich hervorragend, um sich in die Welt der X-Men einzulesen und mit dem Sammeln anzufangen. Die Story ist spannend und in sich abgeschlossen, und die Zeichnungen können überzeugen. Natürlich bleiben einige Fragen offen für die weiteren Episoden, doch die primären Punkte werden geklärt, so dass man ein rundes Abenteuer genießen kann. (IS)



**Jeff Smith**

**Bone Bd. 1, USA 1991-1993**

*Tokyopop, Hamburg, 10/2006*

*TB, Comic, Fantasy, 3-86580-791-7/978-386580-791-5, 254/650*

*Aus dem Amerikanischen von Monja Reichert*

Bone ist kein Manga, wie viele Leser durch das Taschenbuch-Format vermuten mögen, sondern ein waschechter amerikanischer Comic von Jeff Smith aus der großen Ära der kleinen amerikanischen Independent-Verlage. In den frühen 90er Jahren gaben viele Künstler ihre Werke selbst heraus, um sich von den Konventionen und Inhaltsvorgaben der Marktführer zu lösen und ihre eigenen Geschichten zu erzählen, die teilweise weit vom

Mainstream abwichen. Einige von ihnen, wie auch der in Schwarz-Weiß gezeichnete „Bone“, erlangten in den folgenden Jahren Kultstatus.

Der großmäulige Phoney Bone muss die Stadt Boneville verlassen, weil seine krummen Geschäfte aufgefliegen sind und die Einwohner ihm übel nehmen, dass er sie betrügen wollte. Da ihm seine Cousins Fone und Smiley beistanden, müssen sie ebenfalls den Weg in eine ungewisse Zukunft antreten.

Die drei werden zunächst voneinander getrennt und haben viele Gefahren zu bewältigen. Vor allem fiese Rattenmonster haben es auf sie abgesehen, während sie den Zorn eines Drachen oder den Spott des sprechenden Käfers Ted eher selbst zu verantworten haben.

Schließlich finden sie Aufnahme im Heim der hübschen und ein wenig naiven Thorn und ihrer resoluten Großmutter, die für ihre Rennkuhzucht berühmt ist. Fone und Smiley sind ganz glücklich, so gut untergekommen zu sein, denn Thorn ist recht nett, und auch die Großmutter kann freundlich sein, wenn man sie richtig anpackt. Sie sind umgänglich und hilfsbereit, was man von Phoney allerdings nicht sagen kann.

Er ist aus der Erfahrung in Boneville nicht klug geworden und versucht weiterhin, andere zu betrügen, was vor allem in Barrelhafen unangenehm auffällt. Durch seine Arroganz und Prahlerei macht er zu allem Unglück dann auch noch Kräfte auf sich aufmerksam, die eine wirkliche Gefahr für die neuen Gefährten bedeuten und gegen die ihre altbekannten Rattenmonster-Freunde nur alberne Schießbudenfiguren sind. So braut sich über den Köpfen der Fünf unbemerkt das Unheil zusammen...

„Bone“ spielt zwar in einer märchenhaften Welt voller Drachen und anderer skurriler Kreaturen, präsentiert sich aber eher als eine eigenwillige Interpretation der Looney Toones. Phoeny und seine Cousins sind amorphe Cartoonfiguren, die weder Tier noch Mensch gleichen, während ihre Umgebung mehr oder weniger realistisch dargestellt ist – vor allem die hübsche Thorn. Die Abenteuer sind irrwitzig und verspielt – dennoch merkt man sehr schnell, dass Jeff Smith seine Mitmenschen und ihre schrägen Eigenarten auf die Schippe nimmt und typisch amerikanische Heldentypen persifliert. Nicht umsonst erinnern einige der Städte an die des Wilden Westens, und die Großmutter wirkt wie eine kernige und ruppige Farmersfrau, die wie in klassischen Filmen auch schon einmal gerne die Hemdsärmel hochkrepelt und den Helden zeigt, wo es lang geht. Trotz aller Satire und manchmal etwas albernen Gags ist aber auch eine Handlung zu erkennen, die sich langsam im Hintergrund entwickelt und die Helden noch vor größere Probleme stellen wird.

„Bone“ hat viel von vergleichbaren francobelgischen Comics. Es wird genau so liebevoll erzählt und sprüht voll verrückter Ideen wie etwa Asterix, auch wenn die Gewichtung eine andere ist. Tokyopo gibt den Comic in zwei Ausgaben heraus, einmal in der hier vorliegenden preisgünstigen schwarzweißen Taschenbuchausgabe und zusätzlich als vollfarbiges Hardcover-Album, so dass sich jeder Leser aussuchen kann, welche Ausgabe er vorzieht. (CS)



**Joe Quesada, Joshua Middleton u. a.**  
**100 % Marvel 22: X-Men präsentieren NYX – Daddys Liebling**

*Nyx, Part 1 – 7, USA, 2003 – 2005*

*Panini, Marvel Deutschland, Stuttgart, 5/2006*

*PB mit Klappbroschur, Superhelden, SF, 194/1995*

*Aus dem Amerikanischen von Uwe Anton*

Als kleines Mädchen verliert Kiden ihren Vater, einen Polizisten. Die junge Mutter hat es schwer mit ihr und ihren Brüdern, die ihre Nächte in Discos verbringen und erste Erfahrungen mit Rauschmitteln sammeln. In der Schule legt sich Kiden mit ihren Mitschülern an und zieht sich dadurch den Hass eines berüchtigten Raufbolds und seiner Gang zu.

Als die Lehrerin schlichtend eingreifen will, nutzt Kiden ihre jüngst entdeckten Fähigkeiten, die Zeit für sich zu beschleunigen und sich aus der Gefahrenzone zu retten, so dass Miss Palmer von der Kugel getroffen wird, die für Kiden bestimmt war. Entsetzt läuft das Mädchen davon, doch die Vision des Vaters trägt Kiden auf, die Konsequenzen ihres Handelns auf sich zu nehmen und nach seinem Mörder zu suchen.

Kiden rettet Miss Palmer, die nach diesen Ereignissen von ihrem Lebensgefährten verlassen wurde und sich aus Verzweiflung umzubringen versucht. Eine weitere Vision führt die beiden zu der jungen Prostituierten Tanya, die gerade ihren brutalen Freier auf eindrucksvolle Weise tötete. Kurz darauf haben die ungleichen Gefährten Killer auf dem Hals, die Tanyas Zuhälter aussandte...

„Nyx“ ist eine abgeschlossene Mini-Serie um eine Gruppe Teenager, die entdeckt, dass sie alle über bizarre Fähigkeiten verfügen: Kiden kann die Zeit manipulieren, Tanya besitzt Klauen, die denen Wolverines ähneln, Tatiana ist ein Gestaltwandler, und Bobby ist fähig, in die Körper anderer Personen einzudringen. Sie alle sind Mutanten, und das macht sie schon bald zu

Ausgestoßenen und Gejagten einer mitleidlosen Gesellschaft, die alles ausgrenzt und fürchtet, was ‚anders‘ ist.

Dabei haben die jungen Menschen bereits genug Probleme, die sie von ihrem Umfeld isolieren. Kiden kam nie über den Tod ihres Vaters hinweg, und es gelingt ihr auch nicht, Fuß in der neuen Familie zu fassen, die ihre Mutter zum Wohle der Kinder aufzubauen versucht. Ihr rebellisches Verhalten schafft Kiden üble Feinde, denen sie sich nur zu entziehen weiß, indem sie das Leben auf der Straße wählt. Tanya fristet ihr Dasein als Prostituierte, der Kunden zugeführt werden, die auf S/M stehen. Als einer zu weit geht, muss sie ihn töten, um sich selbst zu schützen, wodurch sie nicht nur sich selbst sondern auch ihre neuen Freunde in Gefahr bringt. Tatiana wächst in einer lieblosen Familie auf. Die Mutter schleppt dauernd neue Freunde nach Hause und kümmert sich nicht um das sensible Mädchen, das seine ganze Zuneigung den Tieren schenkt. Als Tatiana sich, in die Enge getrieben, das erste Mal verwandelt, wird sie vom Mob als Mutantin gejagt. Bobby pflegt hingabevoll seinen behinderten kleinen Bruder. Um ihnen beiden zu einem besseren Leben zu verhelfen, lässt er sich von Tanyas Zuhälter anheuern, um die jungen Frauen ausfindig zu machen. Ihm wird schnell klar, dass er dabei ist, ein Verbrechen zu begehen. Prompt wechselt er die Seiten, wodurch auch er zu einem Verfolgten wird.

In diesen Kreis hinein rutscht die Lehrerin Miss Palmer, ein ganz normaler Mensch. Anfangs hat sie Schwierigkeiten, Kidens phantastischen Behauptungen Glauben zu schenken, doch schließlich begreift sie, dass keiner der Teenager stoned ist oder lediglich um Aufmerksamkeit heischt – dass sie vielmehr alle in großer Gefahr schweben. Obwohl die junge Frau selbst über keine speziellen Talente verfügt, hat sie als Erwachsene Möglichkeiten, die sie nutzt, um den Jugendlichen zu helfen. Sie steht stellvertretend für die Gruppe Personen, die den Mutanten gegenüber zwar Skepsis empfindet, jedoch erkennt, dass auch sie Menschen sind mit genau denselben Problemen wie jeder andere, und ihre Vorurteile überwindet.

Alle Protagonisten werden aus ihrem Alltag heraus gerissen und mit bedrohlichen Situationen konfrontiert. Nirgends sind sie sicher, ständig befinden sie sich auf der Flucht. Es ist Kiden zu verdanken, die bereits auf der Straße lebte, dass sie diese Zeit überstehen. Was jenen zugemutet wird, die kein Obdach haben, wird in Bildern gezeigt, die noch immer viel zu harmlos sind und die wahren Verhältnisse beschönigen. Es sind nicht nur Erwachsene und Alte, denen das Leben übel mitgespielt oder die aus eigenem Verschulden alles verloren haben; Kinder sind genauso von der Armut in den reichen westlichen Ländern betroffen, etwas, was viele nicht wahrhaben wollen.

Joe Quesada, Autor der „Nyx“-Reihe, will genau diesen Punkt anprangern: Schon junge Menschen landen auf der Straße, weil sie kein Heim mehr haben, weil niemand ihnen Verständnis entgegenbringt, weil sie von den Lebensumständen auf die schiefe Bahn gebracht werden. Das Thema ist ansprechend verpackt in eine abenteuerliche Story und realistische, jugendstilhaft anmutende Bilder. Ob die Message bei den Lesern ankommt oder sie nur die spannende Geschichte aufnehmen, hängt vom Einzelnen ab. Nicht jeder hinterfragt eine Erzählung oder setzt sich kritisch mit dieser auseinander. Viele lassen sich lieber berieseln und schließen die Augen angesichts unschöner Tatsachen, von denen sie selbst nicht betroffen sind.

Im Endeffekt bietet „Nyx“ (= New York X, die Stadt der Generation X) eine komplette Story, die spannend und zeitnah erzählt ist und auch zeichnerisch überzeugt. Sie wendet sich an ein etwas älteres Publikum, da auch kritische Themen angesprochen werden wie Prostitution, Drogen, Mord. Für Sammler ungewöhnlicher (Superhelden-) Comics ist „Nyx“ zweifellos ein interessanter Band, zumal man keine Vorkenntnisse aus anderen Reihen benötigt. (IS)



**Geoff Johns, Chris Batista u. a.**

**JLA Sonderband 13: Gewissenskrise**

*JLA 115 – 119: Crisis of Conscience, Part 1 – 5, USA, 2005*

*Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 7/2006*

*PB, Comic, Superhelden, SF, 116/1495*

*Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss*

*Titelillustration von Rags Morales und Mark Farmer*

Der Schurke Dr. Light fand einst heraus, wer die Alter Egos mehrerer berühmter Superhelden sind. Um sich selbst und ihre Angehörigen zu



schützen, trafen einige Mitglieder der JLA die Entscheidung, Dr. Lights Erinnerungen und sogar seine Persönlichkeit zu manipulieren. Als Batman seinen Kameraden auf die Schliche kam, löschte man das Wissen aus seinem Gedächtnis.

Dieser Vorfall treibt nun einen Keil zwischen die Mitglieder der JLA. Dürfen sie einander noch vertrauen? Wer kann sich sicher sein, dass sein Gehirn nicht öfter beeinflusst wurde? Doch bevor sie die ernste Angelegenheit klären können, taucht Dr. Light mit seinen Verbündeten auf und greift vehement an. Das Schlimmste ist jedoch, dass die Verbrecher ihre Erinnerungen zurück haben.

Zatanna will die Schuld an allem auf sich nehmen, doch dadurch wird nichts ungeschehen gemacht. Und schon bald muss sie erneut eine folgenschwere Entscheidung treffen...

In diesem Paperback sind fünf „JLA“-Episoden zusammengefasst. Sie alle gehören bereits dem neuen Story-Arc „Infinite Crisis“ an, von dem praktisch keine DC-Serie verschont bleibt.

Die Ausgangssituation für die Mitglieder der JLA ist denkbar schlecht: Sie sind untereinander zerstritten, da die einen Zatanas Manipulationen an den Erinnerungen gefährlicher Verbrecher befürworten und die anderen strikt gegen derartige Eingriffe sind. Zum Zünglein an der Waage wird Batman, der einer der ihren ist und den man gleichfalls beeinflusste, als er das Geheimnis aufdeckte. Nun gibt es zwei Fraktionen, obwohl es notwendiger wäre als je zuvor, dass sie alle Seite an Seite stehen und einander vertrauen, denn der wahre Feind startet sein gewaltiges Projekt zur Vernichtung aller Metawesen.

Was in „Infinite Crisis Countdown“ begonnen wurde, findet hier seine Fortsetzung. Blue Beetle, dessen Vermutungen keiner ernst nehmen wollte, warnt seine Freunde, doch ihm kann keiner mehr helfen. Schon wird der nächste Superheld attackiert: Ist der Martian Manhunter tot? – Die Antwort verrät nach diesem Cliffhanger erst die Fortsetzung.

Das Paperback stammt komplett von demselben Autoren-Zeichner-Team, so dass es keinerlei stilistische Brüche zu beklagen gibt. Die Handlung ist spannend und dramatisch, die Zeichnungen sind ansprechend und dynamisch. Gelegenheitsleser bekommen ein relativ abgeschlossenes Abenteuer geboten, das nur der Auftakt eines groß angelegten Handlungsbogens ist. Man kann sich einen kleinen Eindruck verschaffen, was die „Infinite Crisis“, die das DC-Universum radikal verändern wird, zu bieten hat.

Ist man ein eingefleischter Sammler, der sich kein einziges Heft entgehen lässt, wird man gespannt auf die nächsten Folgen warten. Die Wählerischen entschließen sich vielleicht, die komplette Long-Series zu sammeln, um eine abgeschlossene, großartige Lektüre genießen zu können. Wer weiterhin nur ausgesuchte Einzelbände kauft, die interessant erscheinen, wird mit dem „JLA Sonderband 13“ auch keinen Fehlgriff tun. (IS)



**Ange, Alberto Varanda & Delphine Rieu**

**Die Legende der Drachenritter 1: Jaina**

*La Geste des Chevaliers Dragons: Jaina, Frankreich, 2003*

*Splitter-Verlag, Bielefeld, 1/2007*

*HC-Album, Comic, Fantasy, 3-939823-33-3/978-3-939823-33-9, 48/1280*

*Aus dem Französischen von Tanja Krämling*

*Covergestaltung von Dirk Schulz*

Wenn sich irgendwo ein Drache niederlässt, dann geht von ihm ein Übel aus, das sich immer weiter ausbreitet und die Menschen zu Monstern werden lässt. Die Einzigen, die sich dem Drachen unbemerkt nähern können, sind Jungfrauen. Einige haben sich dem Orden der Drachenritter

angeschlossen und durchlaufen eine harte Ausbildung, um das Untier besiegen zu können.

Nachdem Dara nicht mehr zurückkehrte, folgen ihr ihre Schwester Jaina und deren Knappin Ellys. Immer wieder müssen sich die beiden jungen Frauen die Avancen und den Spott der Männer gefallen lassen. Selbst die Oberhäupter der Stadt, die den Orden um Hilfe ersuchten, betrachten die Kriegerinnen voller Skepsis.

Trotzdem setzen Jaina und Ellys ihre Reise fort und erreichen nach einigen Kämpfen gegen die Monster den Turm von Meln, der von Prinz Jahn von Espard gehalten wird. Niemand weiß, warum er und seine Soldaten noch immer nicht dem Fluch zum Opfer gefallen sind. Fürsorglich geleitet



der attraktive Anführer die Drachenritterinnen an den Ort, an dem sich der Verursacher des Übels verborgen hält.

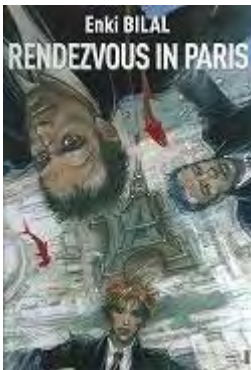
Jaina ahnt nichts von den Geheimnissen des Prinzen und auch nicht, unter welcher Schuld Ellys leidet...

„Die Legende der Drachenritter“ ist eine wunderschöne Fantasy-Serie, geschrieben und gezeichnet von dem bewährten Team Ange & Varanda („Bloodline“, „Das verlorene Paradies“). Der erste Band beinhaltet, eingebettet in eine Rahmenhandlung, die Geschichte der Ritterin Jaina, die zusammen mit einer Knappin nach ihrer verschollenen Schwester und dem Drachen sucht. Die Frauen wissen sich gegen die Annäherungsversuche der tumben Dorfbewohner und gegen die blutrünstigen Kreaturen zu erwehren, aber sie sind nicht vorbereitet auf das wahre Monster, das den Auftrag der Ritterinnen tragisch enden lässt.

Die Geschichte ist spannend erzählt und bietet den Lesern bekannte Genre-Archetypen: die Ritterin und ihre Knappin, den Prinz und seine Soldaten, zwielichtige Priester und Dorf-Rüpel auf der einen, den Drachen und monströse Kreaturen auf der anderen Seite. Gelegentliche Kämpfe sorgen für Action, doch im Vordergrund stehen die Sorgen und Ängste der Protagonisten. Gelegentliche sarkastische Sprüche von Jaina sorgen für eine Prise Humor, die knappen Kostüme von ihr und den anderen Frauen für etwas Erotik. Die Romantik spielt eine untergeordnete Rolle zu Gunsten des kameradschaftlichen Verhältnisses, das Jaina und Ellys pflegen, welches an das von „Xena“ und ihrer Begleiterin Gabrielle erinnert.

Die Zeichnungen sind äußerst apart und passend mit warmen, erdigen Tönen koloriert. Der realistisch-idealistische Stil gefällt und unterstützt die Handlung.

Insgesamt fünf Bände sind bisher angekündigt. Nach dem gelungenen Auftakt verspricht die neue Serie, sehr interessant zu werden. Sie wendet sich vor allem an die Sammler francobelgischer Comics und an die Fantasy-Fans. Wer die anderen Titel von Ange & Varanda kennt, weiß, was ihn erwartet – und wird nicht enttäuscht! (IS)



**Enki Bilal**

**Rendezvous in Paris**

*Rendez-vous á Paris, Frankreich, 2006*

*Egmont Ehapa, Köln, 12/2006*

*HC-Album vollfarbig, Mystery, SF, 3-7704-3056-5/978-3-7704-6056-7, 72/1980*

*Aus dem Französischen von Resel Rebiersch*

Der 1951 in Belgrad geborene Enki Bilal lebt seit seinem elften Lebensjahr in Paris und gehört zu den bekanntesten frankobelgischen Comiczeichnern, der vor allem durch seine realistischen und sozialkritischen Szenarien wie z. B. der Trilogie um „Alexander Nikopol“ oder – präziser - SF wie „Exterminator 17“ bekannt wurde, und damit bewies, dass auch ein Comic durchaus Literatur sein kann.

„Rendezvous in Paris“ gehört zu seinem neuen Zyklus, der mit „Der Schlaf des Monsters“ begann und mit „32. Dezember“ fortgesetzt wurde.

Irgendwann in nicht all zu ferner Zukunft in Europa: Die Welt ist düsterer und grauer geworden. Beherrscht wird sie von dem Orden Obskurantis, der sich systematisch darum bemüht, das freie Denken und das kulturelle Bewusstsein der Menschen zu zerstören, um sie auf seine Befehle einzustimmen.

Ein Totentanz der Manipulation erschüttert die Regierungen und Gesellschaftssysteme der westlichen Welt. Einen großen Anteil daran hat Optus Warhole, der sich selbst als ‚Inkarnation des absolut Bösen‘ sieht und genüsslich mit dem Schicksal spielt – ob nun weltumfassend oder aber im Kleinen. Er hat sich dazu einige auserlesene Menschen ausgesucht, die nichts von ihrem Los ahnen.

Nike, Leyla und Amir wurden in diese düstere Zukunft hinein geboren. Als Waisen des Bosnienkriegs haben sie viel durchgemacht, genau das aber hat ihnen geholfen, ihre Stärke und

Integrität zu bewahren. Sie verweigern sich dem Orden Obskurantis und haben sogar getrennt voneinander den Kampf gegen dessen Manipulationen aufgenommen.

Vor allem Nike erinnert sich an den Schwur, den er sich im Alter von 18 Tagen gegeben hat: Er will Amir und Leyla beschützen, da sie sein Schicksal teilen. Durch sein besonders ausgereiftes Gedächtnis erinnert er sich an alles, was zwischen seiner Geburt im Jahr 1993 und dem Jahr 2026 geschah.

Es gelingt ihm schließlich, Leyla zu finden. Die beiden geraten aber kurz darauf in ein Netz aus Verschwörungen und werden wieder voneinander getrennt, um für undurchsichtige Experimente missbraucht zu werden. Amir ist weiterhin für die Zwei verschollen; er hat sich aber derweil der hilflosen Sascha angenommen und versucht, sich mit ihr durchzuschlagen.

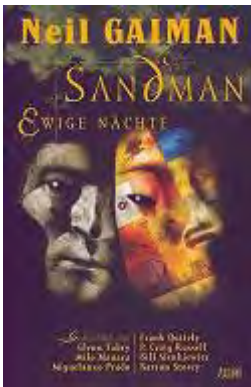
Doch nun scheint die Zeit des Wiedersehens gekommen zu sein. Alle vier zieht es aus unerklärlichen Gründen nach Paris, nicht ahnend, dass ihr Aufeinandertreffen schon längst von Optus Warhole vorbereitet wurde. Damit auch alles so läuft, wie er will, lässt er die Welt glauben, dass er sich zu Gunsten des absoluten Kunstwerks geopfert habe...

„Rendezvous in Paris“ ist keine geradlinige und dynamische Bildergeschichte ohne Tiefgang, eher im Gegenteil. Die Bilder und Texte sind wohlüberlegt aufeinander abgestimmt und vermitteln zwischen den Zeilen viel mehr, als sie oberflächlich andeuten. Sie führen einerseits die künstlerischen Exzesse eines Optus Warhole und seiner Nachfolger in skurrile und abgedrehte Bereiche, andererseits zeigen sie, wie leer und hohl die Welt inzwischen geworden ist.

Bilal arbeitet sehr oft mit gedeckter Kreide auf grauem Tonzeichenpapier. Seine Helden heben sich ab und zu durch aggressive Farben heraus, die der Gegenspieler sind eher fade, farblos oder düster.

Das ganze ist sehr interessant geschildert, erschließt sich aber leider nicht richtig, wenn man die beiden vorhergehenden Alben nicht kennt. Viele Informationen werden als bekannt vorausgesetzt, und auch die Figuren werden nicht mehr genau vorgestellt, so dass der Lesegenuss dadurch gemindert wird.

Alles in allem ist „Rendezvous in Paris“ sehr schwere Kost, für die man sich etwas mehr Zeit und Ruhe nehmen muss, um sie wirklich genießen zu können. Vor allem sollte man endzeitlich angehauchte, düstere SF-Szenarien mit einem gesellschaftskritischen Touch mögen. (CS)



**Neil Gaiman**

**Sandman: Ewige Nächte**

*The Sandman: Endless Nights, USA, 2003*

*Panini, Vertigo, Stuttgart, 12/2006*

*SC, Graphic-Novel mit Klappbroschur, Fantasy, Mystery, 3-86607-270-8/978-3-866-270-1, 148/1995*

*Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff*

*Titelillustration von N. N., Zeichnungen von Glenn Fabry, Milo Manara, Miguelanxo Prado, Frank Quitely, P. Craig Russell, Bill Sienkewicz und Barron Storey*

„Der Sandman“ gehört mittlerweile zu den Klassikern der Comicwelt. Entstanden in einer Zeit, in der die Superhelden-Comics in Amerika dominierten, durchbrach Neil Gaiman mit seinen düster-morbiden Geschichten Grenzen und öffnete damit einem neuen Genre Tür und Tor: Der „Gothic-Fantasy“.

Weit entfernt davon als Superheld für die moralischen Werte seines Landes einzustehen bewegte sich der Sandman durch eine Welt der Melancholie und Trauer. Als Traumbringer und –gänger agiert er in den Schatten und der Dunkelheit, nur um längst vergessene Dinge aus dem menschlichen Unterbewusstsein hervor zu heben.

Sich an den Werken der Schauerromantik und des Horrors orientierend schilderte der Autor zusammen mit den unterschiedlichsten Künstlern und Co-Autoren die verborgenen Seiten des Lebens.

Obwohl ihm in diesem Band eine Geschichte gewidmet ist, ist „Dream“, der Sandman, nicht allein. Um ihn versammeln sich noch andere Unsterbliche, nämlich seine Geschwister Death, Despair, Desire, Destruction, Delirium und Destiny. Ihnen allen sind die sieben Geschichten des Bandes gewidmet. Jeweils mit einem anderen Künstler hat sich Neil Gaiman einem der Geschwister angenommen.

Heraus gekommen sind höchst unterschiedliche Werke:

Opulent und in einer Mischung aus Renaissance und Jugendstil präsentieren sich die Zeichnungen von P. Craig Russel und Milo Manara. Sowohl in „Tod in Venedig“ als auch „Der Geschmack der Begierde“ erzählen Geschichten von der Vergänglichkeit. Suchen die Adligen der dekadenten Lagunenstadt aber noch die Lust im Tod und sind nicht bereit, die ewige Glückseligkeit aufzugeben, so erinnert sich eine alte Frau gerne und versöhnlich an das Verlangen zurück, das sie Zeit ihres Lebens erfüllte und doch nie ganz gestillt werden konnte.

„Despair“ von Barron Storey und Dave Mc Kean ist eher experimentell gestaltet. Weniger eine Geschichte als ein Monolog der Verzweiflung präsentiert sich in einer interessanten Zusammenstellung.

In krassem Gegensatz dazu steht das handfeste Abenteuer in „Destruction“ von Glenn Fabry. Eine junge Archäologiestudentin hilft ihrem Freund bei einer seltsamen Ausgrabung. Sind die Dinge, die sie finden, wirklich Relikte aus der Zukunft? Ehe sie darüber nachdenken können, greift die Regierung ein...

Auch „Destiny“ ist ein Monolog, düster und melancholisch in klaren, romantischen Bildern gehalten und der passende Ausklang für den Band.

„Sandman: Ewige Nächte“ ist keine Graphic Novel mit schnelllebigen Abenteuergeschichten, die einmal gelesen und dann wieder vergessen sind. Auch wenn sie eine Geschichte erzählen, so regen sie doch zum Nachdenken an, und erfordern ein genaueres Studium der Bilder und Zeilen.

Das trifft vor allem auf die experimentellen Geschichten zu, deren Sinn und Inhalt sich nicht sofort erschließt. Tatsächlich schöpfen die Autoren und Zeichner die ganzen Möglichkeiten des Genres aus.

Und das dürfte vor allem Fans düster-melancholischer Erzählungen gefallen, selbst wenn sie bisher noch nichts vom „Sandman“ gelesen haben. Man muss nicht mit seinem Universum vertraut sein, um die Inhalte zu verstehen, wenn man für diese offen ist. Und das macht den Comic auch für Phantastik-Fans zu einer interessanten Lektüre. (CS)



**Matt Groening**  
**Bart Simpsons Horrorshow**  
**Fröhlich-fieses Fürchtfest**

*The Simpsons Threehouse of Horror Fun-Filled Frightfest!, USA*  
*Panini, Stuttgart, 10/2006*  
*PB, broschiert, Comedy, 3-86607-246-5/978-3-86607-246-6, 124/1495*  
*Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland*

Ein fröhliches „Hi-Diddly-ho“ an alle Simpson Fans und solche, die es noch werden wollen. In diesem neuen Sonderband können die neusten „gruseligen“ Abenteuer der beliebtesten gelbe Familie der Welt verfolgt werden. Auf 124 bunten Seiten tummelt sich alles, was in Springfield Rang und Namen hat. Hier eine kleine Auswahl, was man so alles an „gruseligen“ Geschichten erwarten darf:

Ob es eine so gute Idee ist, Homer zu klonen, ist in „Das Springfield aus einer anderen Welt“ zu erfahren.

Bart glaubt natürlich nicht an Monster, wird aber in der Geschichte „In Springfield hört Dich niemand schreien“ eines besseren belehrt.

Dem verrückten Professor ist eine Riesenmücke aus dem Labor entflohen, die nun in „From Duffs Till Dawn“ nach dem Blut der Springfield-Bevölkerung lechzt.

Lisa wandelt auf den Spuren des „Zauberers von Oz“ und macht sich gemeinsam mit einer Vogelscheuche, einem Roboterjungen und einer Frau mit extremem Reinlichkeitsfimmel auf, um den bösen Burns des Westens zu vernichten.

Wer darüber hinaus erfahren möchte, welche Albträume den fiesen Milliardär Mr. Burns so quälen, warum nichts gruseliger ist als eine Halloween Party bei den Flanders und welche Sprüche sich Springfields Bewohner für ihre Grabsteine wünschen, kommt an diesem Band nicht vorbei.

Bei den Simpsons geht es wie gewohnt lustig und turbulent zu. Die unnachahmliche Mischung von liebenswerten, skurrilen Charakteren, Gesellschaftssatire und jeder Menge schwarzen Humors hat nach all den Jahren noch nichts von ihrem Unterhaltungswert verloren. Dies trifft auch auf die Comics zu. Die Geschichten dieser Ausgabe sind phantasievoll, frech und bunt in Szene gesetzt. Da es sich um einen Horror-Sonderband handelt, gibt es natürlich auch einige Splatter-Szenen. Neben den Simpsons kommen in dieser Ausgabe auch viele der beliebten Nebencharaktere zur Geltung.

Der großformatige Sonderband ist von erlesener Qualität. Leider ist er nur broschiert, aber dies sehr gut, so dass man nicht Gefahr läuft, nach mehrmaligem Lesen die Seiten einzeln in den Händen zu halten, wie es bei anderen Comics leider manchmal der Fall ist. Das Papier ist von hoher Qualität und bringt die leuchtenden Farben gut zur Geltung.

Besonders erfreulich ist, dass die Simpsons in diesem Band von unterschiedlichen Zeichnern in Szene gesetzt wurden und deshalb in verschiedenen Stilen zu bewundern sind. Besonders hervorgehoben sei hier die Geschichte über die Riesenmücke, die durch leuchtende und verlaufende Farben sehr eindrucksvoll aufs Papier gebracht wurde. Auch die anderen Zeichenstile sind aber jeder für sich sehr sehenswert.

Ein wahrer Simpsons Fan kommt an diesem Buch nicht vorbei, da es wirklich alles bietet, was das Herz begehrt. Ansonsten kommen auch Freunde des schwarzen Humors oder der Satire voll auf ihre Kosten. Allen anderen sei erst ein Blick empfohlen, ob sie mit dem speziellen Simpsons Humor etwas anfangen können. (CZ)



**Brian Azarello, Jim Lee u. a.**

**Superman – Die Rückkehr 1 (von 2)**

*Superman 204 – 206, USA, 2004*

*Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 5/2006*

*PB, Comic, Superhelden, SF, 3-86607-166-3/978-3-86607-166-7, 148/1495*

*Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss*

*Titelillustration von Jim Lee und Scott Williams*

Auch Superman hat ein Gewissen und leidet unter den Dingen, die er tun muss oder nicht tun kann, denn alles hat Konsequenzen - für ihn und andere. So kommt es, dass er Trost bei einem Priester sucht.

Der Gottesmann hört die Geschichte, wie Superman einem Notruf Green Lanterns in die Weiten des Alls hinaus folgt. Als er zur Erde zurückkehrt, muss er entsetzt feststellen, dass eine Million Menschen spurlos verschwunden sind, unter ihnen Lois. Hätte er es verhindern können, wäre er an der Seite seiner Frau gewesen?

Trotz seiner Verzweiflung stellt Superman Nachforschungen an und greift dabei auch in die internen Angelegenheiten eines Landes ein auf der Suche nach der geheimnisvollen Waffe, die für das unheimliche Geschehen verantwortlich ist. Sein drastisches Vorgehen wird von den Mitgliedern der JLA voller Argwohn beobachtet, und Superman kann seine Kameraden nur bitten, ihm auch diesmal zu vertrauen.

Regelmäßig ist es nötig, den alten Helden eine Frischzellenkur zu verpassen. Entweder tauscht man einfach ein altes Team aus, man verpasst den Charakteren neue Kostüme, ein anderes Autoren-Zeichner-Team verjüngt ganz unverfroren die Protagonisten und schreibt ihnen jugendlichere Abenteuer auf den Leib, man versetzt sie vorübergehend in ein Alternatives Universum mit allen nur erdenklichen Konsequenzen – oder man verpflichtet beliebte Künstler, deren Namen allein dafür sorgen, dass die Verkaufszahlen steigen und damit das Interesse vielleicht auch an den weiteren Episoden der Serie geweckt wird, wenn die kreative Alltags-Gruppe wieder für den Titel verantwortlich ist.



Jim Lee („X-Men“, „Wild CATS“ usw.) ist einer der Star-Zeichner, der sich immer gut verkaufen lässt, egal, an welcher Reihe er arbeitet. Allerdings sind seine realistisch-idealistischen Bilder stets eine wahre Augenweide, und vor allem die Liebhaber schöner Frauen kommen bei ihm voll auf ihre Kosten. Von daher bedauert man direkt ein bisschen, dass dieser Band gewissermaßen eine ‚Männerwirtschaft‘ ist.

Auch Brian Azarello hat einen guten Namen, schrieb er schon für Marvel, DC und Vertigo. Bei dieser Story gelingt es ihm jedoch nicht, dem Leser eine klare Handlung zu offerieren. Zu sehr ergeht er sich in kryptische Aussagen und häufige Orts- und Zeitwechsel, er bezieht Figuren mit ein, die scheinbar keine relevanten Rollen innehaben. Vermutlich muss man schon den zweiten Band mit den restlichen drei Episoden lesen, um zu erfahren, ob und wie der Autor alle losen Fäden verknüpft.

Comics von Jim Lee gehören einfach in das Bücherregal eines jeden Sammlers, und so wird man nach Teil 1 auch Band 2 kaufen, um das komplette Abenteuer lesen zu können. Der Inhalt mag eventuell mit den großartigen Illustrationen nicht mithalten können, aber das ist letztlich ohnehin eine Geschmacksfrage. (IS)



**Orson Scott Card, Andy Kubert u. a.**

### **Der Ultimative Iron Man 1**

*Ultimate Iron-Man, Part 1 – 5, USA, 2005 – 2006*

*Panini, Marvel Deutschland, Stuttgart, 5/2006*

*PB, Comic, Superhelden, SF, 3-86607-150-7/978-3-86607-150-6, 124/1495*

*Aus dem Amerikanischen von Robert Syska*

Iron-Man zählt zu den ältesten Helden des Marvel-Universums und ist auch aus der Serie „Die Rächer“ kaum weg zu denken.

Praktisch jeder kennt die Geschichte von Tony Stark, der in Gefangenschaft gerät und sein schwaches Herz durch eine Rüstung stabilisiert, Dank derer er sich und seine Leidensgenossen befreien kann. Anschließend wird er

Mitglied der Rächer, seine Rüstung erfährt viele Modifikationen – zeitweilig sogar einen anderen Träger. Tony Starks Privatleben ist zunächst gezeichnet von seiner Krankheit, später von Alkoholproblemen, ferner von den Allüren eines Millionärs und Playboys. Trotzdem ist er seinen Kameraden ein treuer Freund, auf den sie sich stets verlassen können.

In den „Ultimate“-Reihen wird der Background jedes Charakters neu definiert, den heutigen Vorstellungen und Ansprüchen angepasst. Meist sind sie skrupelloser, als man sie bisher kannte, ihre Motive mitunter fragwürdig und selbstsüchtig.

Diese Version von „Iron Man“ schildert, wie der Vater des Titelhelden sein futuristisch anmutendes Unternehmen aufbaut und seinen Reichtum auch auf den Experimenten mit menschlicher DNA begründet. Doch dann schlägt das Pech gnadenlos zu: Ein Konkurrent ruiniert ihn, seine schwangere Frau infiziert sich in einem der Labors und stirbt bei der Geburt des gemeinsamen Sohnes, doch für das Kind sollen sich die gefährlichen Forschungen als lebensrettend erweisen. Stark senior zieht den Kleinen mit der Hilfe einiger treuer Assistenten in einem Versteck auf, doch der einstige Widersacher ruht nicht, auch noch dieses Geheimnis für seine Zwecke zu nutzen, und entführt den kleinen Tony...

Der bekannte SF-Autor Orson Scott Card („Meistersänger“, „Die große Weihe“ u. a.) schrieb dieses spannende Abenteuer eines alternativen Iron Man, das von Andy Kubert und Mark Bagley in ansprechenden Bildern umgesetzt wurde, ohne dass ein stilistischer Bruch beim Zeichnerwechsel entstanden ist.

In fünf Episoden wird die Geschichte eines zeitgenössischen bzw. in der nahen Zukunft agierenden Tony Starks erzählt: seine Geburt, Kindheit, Jugend, der Eintritt ins Erwachsenenalter. Man lernt wichtige Personen seines Lebens kennen, darunter seinen Freund Rhodey, der für einige Zeit die Rüstung Iron Mans tragen und später als War Maschine Verbrechen bekämpfen wird, und einen seiner langjährigen Rivalen, Obadiah Stane.

Diese Jahre, in denen Tony Neid, Hass und Gewalt kennen lernt, prägen ihn. Er möchte die Menschen beschützen und konstruiert die legendäre Rüstung, die ihn zu einem Superhelden



macht. Aber er erliegt auch den Verlockungen, die Ruhm und Reichtum mit sich bringen, so dass die Weichen für neue Probleme und seinen Abstieg gestellt werden.

Man kann die fünf Bände als relativ geschlossene Handlung betrachten, da sie den Werdegang Iron Mans schildert und genug Inhalt bietet, um auch einen Gelegenheits-Leser zu fesseln - aber ein kleiner Cliffhanger am Ende macht neugierig, wie es weitergehen wird. Tatsächlich gehörte „Iron Man“ in Deutschland nie zu den Spitzentiteln, da der Charakter zu sehr auf amerikanische Bedürfnisse zugeschnitten ist, doch diese Version ist neu und reizvoll und wird dadurch leichter ihre Leser finden, insbesondere unter den Sammlern der „Ultimative“-Reihen. Die realistisch-idealistischen Zeichnungen tragen ihren Teil dazu bei, dass man dem Paperback gern eine Chance gibt. (IS)



**Denis Bajram**

### **Universal War One 1: Genesis**

*Universal War One: La Genèse, Frankreich, 1998*

*Splitter-Verlag, Bielefeld, 12/2006*

*HC-Album, Comic, SF, 3-939823-12-0/978-3-939823-12-4, 48/1280*

*Aus dem Französischen von Tanja Krämling*

[www.bajram.com](http://www.bajram.com)

Die Menschheit schickt sich an, den Weltraum zu erobern. Von der Erde aus wurden die Planeten und Monde des Sonnensystems besiedelt. Eine riesige Flotte wacht über die Mutterwelt und ihre Kolonien.

Plötzlich erscheint ein seltsames, offenbar kugelförmiges Gebilde, dessen Zentrum sich auf dem Uranus-Mond Oberon befindet: die Mauer. Jegliche Versuche, das Phänomen zu erforschen, sind bisher gescheitert. Schließlich begibt sich ein Pilot der Schwadron Purgatory in das Innere der Sphäre. Was zurückkommt, ist jedoch ein fremdes Schiff...

In der fernen Zukunft sieht sich die Menschheit von einer unbekanntem Macht bedroht. Diese manifestiert sich zunächst in Form einer Mauer. Als ein waghalsiger Pilot seinen Heldenmut beweisen will, löst er etwas aus, dessen Tragweite noch niemand erraten kann. Der Band endet mit einem Cliffhanger, der dem Leser erlaubt zu spekulieren, auf welche Weise der Pilot an Bord des unbekanntem Schiffes gelangte und was sich innerhalb der Sphäre Tödliches befinden mag.

Die Handlung steigert sich langsam zu diesem Höhepunkt hin, nachdem es zu Beginn einen Reißer und zwischendurch kleine Spannungs-Peaks gab, die nicht nur das Interesse wecken bzw. wach halten sollen, sondern Informationen liefern zu den Seilschaften innerhalb der Flotte und den Eigenarten der Hauptfiguren.

Bei diesen handelt es sich, dem aktuellen Trend folgend, nicht um makellose Helden sondern um Männer und Frauen mit dunklen Punkten in ihrer Vergangenheit. Sie alle warten auf ihre Verurteilung und haben die Chance, sich als Mitglieder der Schwadron Purgatory zu rehabilitieren. Das ist jedoch nicht so leicht, wie von der Leiterin June Williamson erhofft, denn ihre Schützlinge fallen immer wieder in die alten Verhaltensmuster zurück: verantwortungsloser Heroismus, Feigheit, extreme Gewalttätigkeit und Misanthropie, die in einer Fast-Vergewaltigung und einem gefährlichen Alleingang gipfeln, der ein Todesopfer zur Folge hat und noch nicht ersichtliche, aber zweifellos sehr üble Entwicklungen einleitet. Man wahrt eine gewisse Distanz zu den Charakteren, die gewiss noch für so manche mehr oder minder unangenehme Überraschung gut sind.

Entsprechend düster ist das Ambiente dieses spannenden Military-SF. Man fühlt sich an „Alien“, „Space 2063“ und die neue „Kampfstern Galactica“-Serie erinnert. So sind die realistischen Zeichnungen dunkel und kalt koloriert, gedeckte Kontrastfarben schaffen eine zwielichtige Atmosphäre.

Man darf den Auftakt zu „Universal War One“ als gelungen bezeichnen, denn die bedrohliche Stimmung und die ungewöhnlichen Charaktere ziehen den Leser in ihren Bann. Zwar wird mit Informationen über die ominöse Mauer gegeizt, doch dafür erfährt man Wichtiges über die Protagonisten. Die detailreichen Zeichnungen ergänzen die packende Geschichte vortrefflich.

Im Moment sind sechs Bände geplant, die vor allem die Hard Core-SF-Fans unter den Comic-Sammlern begeistern werden. (IS)



**Jean-David Morvan, Philippe Buchet & Walter Pezzali**

**Wolverine: Saudade, USA, 2006**

*Panini, Marvel Deutschland, Stuttgart, 1/2007*

*HC-Album, Comic, Superhelden, Action, SF, Fantasy, 978-3-86607-274-9, 46/1290*

*Aus dem Französischen von Bettina Frank*

Eigentlich möchte Logan alias Wolverine lediglich seinen Urlaub an einem idyllischen Strand in Brasilien genießen, doch dann entdeckt Professor Xavier einen mächtigen Mutanten, den sich sein X-Man näher ansehen soll.

Bevor es dazu kommt, wird Logan jedoch in eine Auseinandersetzung zwischen einer Kinder-Gang und einer Bande Verbrecher verwickelt. Er rettet die Jugendlichen und freundet sich mit ihnen an. Einer von ihnen ist ein Mutant, nicht aber der gesuchte.

Erneut tauchen die Gangster auf, und diesmal kann es Logan nicht verhindern, dass die Kinder abgeschlachtet und der junge Mutant entführt werden. Logan wird schwer verletzt ins Meer geworfen – aber so schnell ist er nicht tot zu kriegen...

Marvel USA zeigt sich experimentierfreudig: Konnte man vor einigen Jahren Erfolge feiern, weil man den einen oder anderen Superhelden-Titel von einem Mangaka schreiben und/oder zeichnen ließ, so probiert man es diesmal mit einem francobelgischen Team. Morvan & Buchet arbeiten gemeinsam an „Sillage“, Ersterer ist zudem der Autor von „Spirou und Fantasio“. Ob das Experiment gelungen ist, davon können sich die Fans der Superhelden und der Francobelgier nun überzeugen.

Morvan hat Logan eine knallharte Geschichte auf den Leib geschrieben. Wer mit den „X-Men“ und insbesondere mit dem populären Spin Off „Wolverine“ vertraut ist, wird feststellen: Das ist er, wie er leibt und lebt (auf dem Papier). Die Charakteristika der Figur wurden erkannt und wiedergegeben, wie z. B. die Zuneigung und Geduld, die Logan Jugendlichen entgegenbringt, sein unverwüstlicher, sarkastischer Humor, seine Hilfsbereitschaft, aber auch seine Brutalität gegenüber skrupellosen Killern.

Die Mission führt ihn die Slums, wo die Ärmsten unter erbärmlichen Bedingungen hausen, und ins Viertel der Reichen, die im Überfluss leben und ihre Möglichkeiten missbrauchen, um noch mehr Geld aus jenen herauszupressen, die längst nichts mehr besitzen. Man nutzt ihre Not und ihre Hoffnungen aus und täuscht sie erbarmungslos. Der Kontrast zwischen diesen beiden Gruppen könnte nicht größer sein.

Der gesuchte Mutant entpuppt sich als ein Wunderheiler. Lange schon hat man nichts mehr von jenen gehört, die – angeblich - mit der bloßen Hand und ohne eine Wunde zu hinterlassen, Tumore entfernen und andere operative Eingriffe vornehmen können. Was in den 70er und 80er Jahren durch die Presse geisterte, wird hier aufgegriffen. Kurradaizone besitzt tatsächlich besondere Fähigkeiten, aber er missbraucht sie auf übelste Weise. Logans Antwort ist das wohl bekannte ‚snikt‘.

Dieser Band ist ein in sich abgeschlossener Oneshot, der keine Auswirkungen auf das bekannte Marvel-Universum hat. Zwar werden zwei Mutanten gefunden, aber keiner wird dem Team der X-Men hinzugefügt. Wer mit den Superhelden weniger vertraut ist, hat keine Probleme, der Handlung zu folgen, da Vorkenntnisse nicht benötigt werden. Das edel gestaltet Comic-Album präsentiert eine Mischung aus Action, SF und Fantasy. Nicht alle Fragen werden restlos geklärt, denn auf ein bisschen ‚sense of wonder‘ wollte das Team nicht verzichten.

Die Geschichte und die Illustrationen sprechen die Leser der Superhelden-Serien genauso an wie die der Francobelgier. Wer „Andy Morgan“, „Luc Orient“, „Rick Master“ & Co. schätzt, dürfte auch an „Wolverine“ viel Vergnügen haben. (IS)



**Kiyohiko Azuma**

**Azumanga-Daioh**, Japan, 2000

Tokyopop, Hamburg, 9/2006

TB, Manga, Comedy, 3-86580-652-X/978-3-86580-652-9, 160/650

Aus dem Japanischen von Marcus Wehner

Im zweiten High School-Jahr sehen sich fast alle Schüler und Schülerinnen in der Klasse von Frau Tanizaki wieder: die Katzenfreundin Sakaki, das kleine Genie Chiyo, Sportass Kagura, die etwas rundliche Koyomi und die anderen. Auch die Sportlehrerin, die unter den Launen von ihrer Freundin Tanizaki zu leiden hat, und der dubiose Lehrer mit dem Lolita-Komplex sind mit von der

Partie.

In kurzen Comic-Strips, wie man sie aus der Tageszeitung kennt, die zusammen gelesen kleine Geschichten ergeben, wird der Alltag der Lehrer und ihrer Schüler auf die Schippe genommen. Es geht um Rivalitäten bei den Noten, Gewichtsprobleme, Körbchengröße, Freizeitgestaltung und andere Dinge, die dem Leser vertraut sind. Hin und wieder steigert sich der Klamauk ins Surreale, wenn sich Chiyos Zöpfe in Propeller verwandeln, Dank derer das kleine Mädchen oder eine ihrer Kameradinnen fliegen kann. Jungen spielen – zumindest in diesem Band – keine Rolle.

Nicht jeder Strip ist wirklich lustig, denn der westliche Leser kennt den japanischen Alltag nur unzureichend, und auch der Humor liegt nicht immer auf derselben Wellenlänge. Hin und wieder bleibt man mit Fragezeichen über dem Kopf zurück, weil man nur raten kann, welche Bedeutung die Anspielung haben könnte.

„Azumanga-Daioh“ ist eine Comedy-Serie, die den Schulalltag und die mehr oder minder banalen Probleme junger Mädchen verulkt. Sie wendet sich an das Publikum ab 12 Jahren und spricht auf Grund der weiblichen Protagonisten mehr die Leserinnen, die sich in den Figuren wieder finden können, an als ihre männlichen Altersgenossen.

Man sollte den cartoonhaften Stil des Mangaka, das Thema und diese Art Humor mögen, ansonsten ist man enttäuscht, denn es gibt keine wirklich mitreißende Handlung sondern bloß eine Aneinanderreihung von Witzen, und die Charaktere sind lediglich Genre-Archetypen. Schätzt man humorige Geschichten die im Schüler-Milieu angesiedelt sind, ist man besser beraten mit Titeln wie „Sweet & Sensitive“ oder „Pfefferminz“, die zusätzlich eine dicke Portion Romantik bieten. (IS)



**Selena Lin**

**Burning Moon 2**, Taiwan, 2005

Tokyopop, Hamburg, 1/2007

TB, Manga, Drama, Romance, 978-3-86580-431-0, 166/650

Aus dem Taiwanesischen von Barbara Herrmann

„Burning Moon“ ist wieder einmal eine der magisch versponnenen Liebesgeschichten von Selena Lin, die vor den Kulissen chinesischer Geschichte spielen.

Am Kaiserhof blühen die Intrigen, und auch der junge Chengfeng ist ein Teil von ihnen. Seit seiner Kindheit muss er den Kranken spielen, weil seine Tante – eine kaiserliche Konkubine – ihn den Eltern wegnehmen will um ihn als eigenes Kind auszugeben. Doch irgendwann ist der Punkt erreicht, an dem der Junge das nicht mehr mitmachen will.

Als der Schwindel aufzufliegen droht, versuchen die Eltern, das Schlimmste zu verhindern. Eine plötzliche Genesung durch eine Heirat gilt als Geschenk der Götter und kann die Rache der Tante mildern. So verheirateten sie ihren Sohn mit der tollpatschigen Shuchan.

Auch wenn die Vermählung erzwungen ist, so empfinden die beiden jungen Menschen schon bald etwas füreinander. Das jedoch passt den Eltern wieder nicht, die die Ehefrau nur als zeitweilige Lösung ansahen. So beginnen sie, Shuchan zu quälen und zu terrorisieren. Auch Chengfeng kann nicht viel unternehmen. So verhilft er seiner Ehefrau schließlich zur Flucht, nicht ahnend, dass er damit seinem heimlichen Rivalen Yi in die Hände spielt...

Selena Lins Geschichten sind so niedlich und detailreich wie ihre feinen Zeichnungen. Romantisch und zart entwickeln sich die Liebesbande zwischen den Protagonisten, Probleme werden eher durch lange Gespräche und Schwüre und Verzicht als durch Gewalt gelöst. Action und spannendes Abenteuer sollte man in den Geschichten also nicht erwarten, weil alles recht harmlos und liebenswert vonstatten geht. So werden vor allem jüngere Mädchen ihren Spaß an der romantisch verspielten Lektüre haben. (CS)



**Alexandra Völker**

**Catwalk 2**

*EMA, Köln, 12/2006*

*TB, Manga, Romance, Humor, Drama, 3-7704-6322-6/978-3-7704-6322-0, 176/500*

Die Schülerin Blanche erhält die einmalige Chance, in die Rolle des Supermodels Rouge zu schlüpfen. Durch diese Entscheidung gerät Blanchés Leben vollkommen durcheinander. Es fällt ihr sichtlich schwer, sich mit ihrer neuen Identität anzufreunden. Ihre Managerin Merry hat ständig etwas an ihr auszusetzen, obwohl Blanche sich viel Mühe gibt und bis spät in die Nacht schuftet. Zu allem Überfluss hat sich auch noch Kei-Memphis, Blanchés

Kollege und Modellpartner, unsterblich in die spröde Rouge verliebt. Das sieht Merry gar nicht gerne, denn schließlich darf Blanchés wahre Identität unter keinen Umständen an die Öffentlichkeit gelangen. Blanche wächst die ganze Angelegenheit allmählich über den Kopf. Schließlich beginnt sie, Nachforschungen über den Verbleib der wahren Rouge anzustellen - und macht eine schockierende Entdeckung.

Immer mehr deutsche Verlage entschließen sich erfreulicherweise dazu, jungen Nachwuchstalente aus Deutschland im Bereich Manga eine Chance zu geben. Um passende Talente zu finden, werden immer öfter Zeichenwettbewerbe organisiert. Alexandra Völker gewann 2004 den zweiten Platz. "Catwalk" ist ihr erster Manga, der nun mit Band 2 abgeschlossen ist.

Ein großer Pluspunkt der Geschichte ist der außergewöhnliche und hübsche Zeichenstil, der nicht unbedingt typisch japanisch ist. Hier hat eine junge Künstlerin ihren ganz eigenen interessanten Stil entwickelt, ohne bei den großen japanischen Vorbildern abzukupfern.

Die Story ist nett gemacht - eine Liebesgeschichte, aufgelockert durch eine Menge Humor, und es gibt auch ein paar dramatische, traurige Momente über Blanchés Vergangenheit. Ein besonderer Blickfang ist die phantasievoll gestaltete Mode der Charaktere. Leider ist die Geschichte sehr vorhersehbar, und das Geheimnis um die wahre Rouge werden aufmerksame Leser schon am Anfang des zweiten Bandes erahnen können. Auch sonst wäre es sehr schön gewesen, den liebenswerten Figuren etwas mehr Charakter zu verleihen. So geht halt alles leider wie bei einer Foto-Love-Story oder Soap sehr stereotyp zu. Hier hätte man mehr daraus machen können. Doch die Zeichnerin ist noch sehr jung und hat bestimmt noch genügend Zeit dazu, sich zu entwickeln.

Eine nette Zugabe sind kleine Textblöcke am Rand und ein Nachwort, in dem die Zeichnerin über das eine oder andere interessante Erlebnis (z.B. Verlagsbesuch in Japan), Entstehung des Manga und ihre Hobbys berichtet.

Die Reihe richtet sich besonders an ein weibliches, junges Publikum, das romantische Geschichten mit einem guten Schuss Humor mag und sich für die Mode- und Modellwelt interessiert. Allen Interessenten ist trotzdem zu raten, vor dem Kauf einen Blick auf den Zeichenstil zu werfen, der wirklich gelungen aber bestimmt nicht etwas für jeden Geschmack ist. (CZ)





**Do-Chan & Kim Hyung-Jun**  
**Daddy Long Legs 1, Korea, 2005**

EMA, Köln, 8/2006

TB, Manhua, Romance, Drama, Comedy, 3-7704-6516-4/978-3.7704-6516-3, 188/650

Aus dem Koreanischen von Christina Youn-Arnoldi  
8 Farbseiten, eine davon aufklappbar

Die Weise Youngmi Cha hat einen ihr unbekanntem Benefaktor: Er finanziert ihre Ausbildung und sorgt dafür, dass sie eine Anstellung als Autorin bei einem Radiosender erhält. Leider ist Youngmi dem Mann, den sie zärtlich

Daddy Long Leg nennt, weil sie seinen richtigen Namen nicht kennt, nie begegnet. Immer ist er schon fort, wenn ihr klar wird, dass er wieder einmal seine schützende Hand über sie hielt. Zu gern würde sie sich bei ihm für alles bedanken, aber da er ihr diese Gelegenheit nicht einräumen will, bleibt ihr nur, sich anzustrengen, damit er stolz auf sie ist, und ihm regelmäßig Emails zu schreiben, auf die er nie antwortet.

Durch ihre Arbeit lernt Youngmi die unkonventionelle Tschong kennen, die schon bald zu ihr in das große, unheimliche Haus zieht, das ihr über Daddy Long Leg vermittelt wurde. Einige Zufälle lassen den Schluss zu, dass ihr Gönner sich in ihrer Nähe aufhält. Aber wer ist es? Ist es der aufgekratzte Produzent PD Lee, der stille Archivar Junho Kim oder der attraktive und unnahbare Direktor?

Die Geschichte wurde ein bisschen modernisiert, aber man erkennt sie auf Anhieb: Jean Websters Roman „Daddy Long Leg“ inspirierte zu dem gleichnamigen Musical mit Fred Astaire und Audrey Hepburn - und nun auch den koreanische Filmemacher Kim Hyung-Joon, dessen Werk die Vorlage für den Manhua lieferte.

Ein junges Mädchen sucht nach seinem Wohltäter, der sich ganz in der Nähe befindet, sich jedoch nicht zu erkennen geben will. Unterstützung bei ihren Recherchen erhält Youngmi von ihrer neuen Freundin Tschong, die sich nebenbei einen Traummann angeln will. Über Chats lernt sie jemand Nettes kennen, und dieser entpuppt sich dann ausgerechnet als - PD Lee, der ihr viel zu konservativ ist. Natürlich darf gelacht werden.

Nicht gar so erfreut über die Neue sind die anderen Leute im Team, die es Youngmi neiden, dass ihr jemand Tür und Tor geöffnet hat. Wer jetzt auf gemeine Intrigen hofft, wird enttäuscht, denn die Kollegen halten sich zurück und geben Youngmi die Chance zu zeigen, dass sie Ideen hat und zu ihnen passt. Davon kann man in der Realität nur träumen.

Peinlich verlaufen Youngmis erste Begegnungen mit dem Direktor und dem Archivar. Zielsicher tritt sie in jedes Fettnäpfchen, und die Leserinnen, die sich mit der Hauptfigur identifizieren wollen, dürfen mit ihr leiden. Trotzdem kommen sich Youngmi und Junho langsam näher.

Die Zeichnungen sind zart und klar und unterstützen die beschwingte Geschichte. Superdeformierte Abbildungen werden dankenswerterweise bloß selten eingesetzt.

Der erste Band des Zweiteilers „Daddy Long Legs“ ist romantisch und vor allem witzig. Leserinnen ab 13, die hübsch gezeichnete Beziehungskomödien mögen, kommen voll auf ihre Kosten. (IS)



**Yun Kouga**  
**Gestalt 3, Japan, 2005**

EMA, Köln, 11/2006

TB, Manga, Fantasy, 3-7704-6617-9/978-3-7704-6617-7, 192/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Entgegen Messiahs Gebot hat der Priester Olivier den Orden verlassen, um die verbotene Insel Gestalt zu suchen. Auf seiner Reise nimmt er die stumme Sklavin Ouri zu sich, die schon bald ihre Stimme zurück erlangt und eine Vielzahl weitere Überraschungen verbirgt. Ferner stoßen der Wahrsager Shazan, ein vormals Heiliger Ritter, und die Dunkelelfe Suzu, die ihren

Auftrag, Olivier zurück zu bringen, bald aufgibt, zu den beiden.

Gemeinsam gelingt es der kleinen Gruppe, gefährliche Verfolger abzuschütteln und sich dem Ziel zu nähern. Die wahre Gefahr befindet sich jedoch unter ihnen: Dark Olivier erscheint erneut, doch dieses Mal schafft es Ouri nicht, das Unheil zu verhindern. Der Preis, den Olivier zahlen muss, ist hoch, und Ouri, von Trauer und Hass auf sich selbst getrieben, verlässt die Freunde...

„Gestalt“ ist ein apart gezeichneter Fantasy-Manga von Yun Kouga, die sich durch Serien wie „Earthian“ und „Loveless“ einen Namen machte. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein sanftmütiger Priester, der ein dunkles Geheimnis verbirgt, das nach und nach enthüllt wird. Er setzt sich über strikte Verbote hinweg, findet aber immer wieder treue Helfer, die ihm zur Seite stehen und ihren Teil dazu beitragen, dass seine Mission nicht frühzeitig scheitert. Vor allem jedoch schützen die anderen ihn vor sich selbst bzw. seinem finsternen Alter Ego.

Auch um die übrigen Charaktere ranken sich interessante Geschichten, die im Laufe der Episoden erzählt werden: So ist Ouri in Wirklichkeit ein Mann, der im Rahmen eines mysteriösen Spiels einer Geschlechtswandlung unterzogen wurde und einen Teil seiner magischen Fähigkeiten einbüßte. Ouri liebt Olivier und würde alles für ihn tun. Dabei verteidigt sie ihn auch gegen ihre eigenen Geschwister, die das Spiel für sich entscheiden wollen. Shazam war einst ein Heiliger Ritter, der wegen einer Verfehlung aus seinem Orden verstoßen wurde. Suzu ist eine von drei Schwestern, die von ihrem Clan ausgegrenzt wurde, weil ihr magisches Potential nicht den Erwartungen entsprach. Alle Protagonisten verbindet eine tragische Vergangenheit – und vielleicht finden sie auf der verbotenen Insel Gestalt Antworten auf ihre Fragen.

Die Story bietet zwar Kämpfe und mystische Figuren, wie man sie von einem Fantasy erwartet, aber sie beinhaltet auch sehr viel Humor. Dadurch wirkt die Handlung leicht und leger, was durch die zarten Illustrationen unterstrichen wird. Gelegentlich lockern kurze Sketche, die AU-Charakter haben und zwischen die Episoden gestreut wurden, die mitunter ernstere Ereignisse auf. Knappe Kostüme, Flirts zwischen den Protagonisten und die sehr vage Andeutung von Boys Love sorgen für ein wenig Erotik.

Daraus ergibt sich eine eigenwillige Mischung, die Leserinnen ab 13 ansprechen dürfte, die humorig-spannende Fantasy mit exotischen Schauplätzen und attraktiven Charakteren sowie hübschen Zeichnungen schätzen. (IS)



**Hideaki Sorachi**

**Gin Tama 1**, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 1/2007

TB, Manga, Drama, SF, 978-3-86719-001-5, 208/650

Aus dem Japanischen von Daniel Büchner

In westlichen Ländern sind Jungen in einem bestimmten Alter im Allgemeinen von tapferen Rittern oder mutigen Cowboys begeistert; in Japan treten an diese Stelle die Samurai und die Ninjas. Und deshalb spielen diese in den Shonen-Comics stets eine Hauptrolle. So wie auch in „Gin Tama“.

Japan irgendwann in der Zukunft. Wieder einmal steht das Land davor, seine kulturelle Identität zu verlieren, denn die Gesellschaft verlangt, die alten Werte aufzugeben. Es ist nicht mehr erlaubt, Schwerter offen zu tragen und dem Weg der Samurai zu folgen. Das, was die Fremden ins Land bringen, zählt – ob sie nun von der Erde oder aus dem Weltall stammen. Zwar schauen sich die Außerirdischen auch gerne alte Museumsstücke an, in Aktion aber wollen sie diese nicht sehen.

Auf die Einhaltung der Gesetze wird streng geachtet. Und so gerät der junge Gintoki immer wieder mit den Behörden aneinander, weil er traditionelle Kleidung und ein Schwert trägt. Der Lebenskünstler und Tunichtgut schlägt sich mit Gelegenheitsarbeiten durchs Leben, bekommt aber auch Ärger, weil er nicht bereit ist, den alten Wegen abzuschwören und sich sogar einmischt, wenn Schwächere bedroht werden. So verhindert er, dass ein junger Angestellter weiter von außerirdischen Gästen drangsaliert werden kann, aber auch, dass ein befreundetes Dojo in die Hände von skrupellosen Kreditthaien gelangen kann.

Doch er macht sich auch einen Feind. Kondo, der Anführer der Shinsengumi, die eigentlich darauf achten soll, dass die Gesetze eingehalten werden, wirft ein Auge auf die schöne Tae, die allerdings mit Gintoki befreundet ist.

Aufmerksame Leser werden es erkannt haben. Auch wenn das Setting modern und futuristisch ist, spiegelt er eine vergangene Epoche wieder. Schon einmal musste Japan eine Zeit der Überfremdung erleben, in der traditionelle Werte sogar verboten wurden – die Meiji-Ära. So finden sich genügend unverhohlene Anspielungen, auch wenn einiges, wie die Shinsengumi, in ihrer Bedeutung verdreht wurde. Die Konflikte ähneln denen, denen sich auch Helden wie „Kenshin“ anfangs stellen mussten. Toki löst sie allerdings auf eine etwas kampfeslustigere Weise und scheut sich nicht, erst zuzuschlagen und dann zu reden.

Heraus kommt letztendlich ein actionreiches Abenteuer mit einem quirligen Helden, der in diesem Band vorgestellt wird und gleich neue Freunde und Feinde findet, wodurch die Weichen für die kommenden Bände gestellt werden. Anders als bei „Kenshin“ geht es hier in erster Linie um die Unterhaltung, weniger um die Darstellung eines Konfliktes, der die japanische Kultur noch heute belastet. (CS)



**Wataru Yoshizumi**  
**Handsome Girl 8**

*Handsome no Kanojo Vol. 8, Japan, 1988*

*EMA, Köln, 10/2006*

*TB, Manga, Romance, Comedy, 3-7704-6473-7/978-3-7704-6473-9, 192/500*

*Aus dem Japanischen von Antje Bockel*

Nach vielen Irrungen und Wirrungen ist die gefragte Jungschauspielerin Mio Hagiwara endlich mit ihrer großen Liebe, dem begabten jungen Regietalent Ichiya Kumagai, zusammen. Alles könnte so schön sein, doch da macht der erfolgreiche amerikanische Regisseur Athur Criton Ichiya das Angebot, in einem seiner nächsten Filme eine Hauptrolle zu übernehmen. Da Athur Ichiyas großes Vorbild ist, kann er dieses Angebot nicht ablehnen und reist nach Amerika.

Mio ist überglücklich als sie geschäftlich in Amerika zu tun hat und ihren Liebsten endlich wieder in die Arme schließen kann. Doch die Freude währt nicht lang. Keith, Athurs Sohn, unterrichtet Mio davon, dass Ichiya eine große Karriere vor sich hat, wenn er in Amerika bleiben würde. Schweren Herzens trennt sich Mio von ihrer großen Liebe, da sie seinem Erfolg nicht im Wege stehen will. Aber ist es wirklich eine große Karriere im Ausland, die Ichiya vorschwebt, oder ist ihm seine Mio nicht eigentlich viel wichtiger? Als wenn dies nicht schon genug Probleme für das einst so glückliche Paar wären, taucht auch noch ein Konkurrent auf, der Mio um jeden Preis für sich gewinnen will.

Als Bonus zur Hauptstory werden noch zwei zuckersüße Kurzgeschichten geboten, in denen es ebenfalls um die erste bzw. junge Liebe geht.

In „Abenteuer mit einem Engel“ soll die junge Schülerin Chie Murakami ein Model ersetzen, das auf einmal spurlos verschwunden ist. Da sie dem engelsgleichen Mädchen sehr ähnlich sieht, fällt dies niemandem auf. Ihr Entdecker, der junge Kameramann Tomohiro Kagami, verliebt sich in sie. Doch er scheint etwas vor Chie zu verbergen. Was ist mit dem echten Engelmodel geschehen? Plötzlich wird Chie auch noch entführt. Kann Tomohiro sie retten, bevor es zu spät ist?

Die zweite Kurzgeschichte heißt „Radical Romance“. Darin geht es um ein junges Paar, das nicht mit, aber auch nicht ohne einander leben kann. Die beiden Studenten Kosuke und Kimi haben früh geheiratet. Es war die ganz große Liebe. Wegen einer Lappalie geraten sie in Streit. Kimi verlässt Kosuke wutschnaubend, nachdem sie ihm die Bratpfanne ins Gesicht geschmissen hat. Trotz mehrfacher Vermittlungsversuche seitens ihrer Freunde sind die beiden einfach zu stolz, sich wieder zu vertragen und einzugestehen, dass sie einen Fehler gemacht haben. Ob es für die beiden trotzdem noch ein Happy End geben kann?

„Handsome Girl“ ist ein Frühwerk der bekannten Mangaka Wataru Yoshizumi, deren Reihe „Marmalade Boy“ sich auch in Deutschland größter Beliebtheit erfreut. Die Geschichte um Mio und Ichiya stammt aus den 80er, was man Kleidung und Frisuren der Protagonisten anmerkt. Der Zeichenstil ist detailliert und mit vielen romantischen Elementen gewürzt. Die Charaktere sind mittlerweile älter geworden, werden aber noch immer sehr niedlich und kindlich dargestellt. Dies ist aber nicht unbedingt ein Manko, sondern passt zu der naiven Story, die nicht unbedingt realistisch ist (wo gibt es sonst einen 16-jährigen Regisseur von Erfolgsfilmen), aber mit viel Romantik und Humor für sich punkten kann. Leider wirkt die Geschichte ein wenig inszeniert, und die Geschehnisse sind größtenteils vorhersehbar. Das gilt leider auch für die Zusatzgeschichten. Der hübsche Zeichenstil entschädigt dafür aber auf jeden Fall.

Durch die vorhersehbare und etwas naive Handlung ist die Geschichte wohl eher etwas für jüngere Leserinnen, die sich bereits für die erste Liebe interessieren. Aber auch wahre Romantiker, die sich von den genannten Mankos nicht abschrecken lassen, und Fans von „Marmalade Boy“ können bedenkenlos zugreifen. (CZ)



**Hiroyuki Iizuka & Yuu Watase**

**How to draw Manga with Yuu Watase: Manga-Yuugi**

*Manga Yuugi, Japan, 2005*

*EMA, Köln, 12/2006*

*TB, Manga, Sachbuch, Zeichenkurs, 3-7704-6649-7/978-37704-6649-8, 190/750*

*Aus dem Japanischen von Rie Kasai*

*8 Farbseiten*

In den vergangenen Jahren sind eine Menge „How to draw...“-Bücher bei allen Verlagen auf den Markt gekommen, für die oft bekannte Zeichner ihre Namen hergaben. Während die einen Bände mit neutralen und sehr detaillierten Tipps aufwarten, beschreiben andere die Vorgehensweisen eines beliebten Künstlers – allerdings sehr oberflächlich, denn kein Zeichner verrät seine Geheimnisse, um damit einen potentiellen Konkurrenten zu fördern.

Letzteres trifft auch auf diesen Band zu. Dies wird damit kaschiert, dass die sehr allgemein gehaltenen Erklärungen und Ratschläge in einen lustigen Manga verpackt sind, der in kleinen Kapiteln die benötigten Utensilien vorstellt und schildert, wie man eine interessante Handlung aufbaut, einen passenden Titel findet und ein optisch ansprechendes Cover entwirft, wie wichtig Recherchen und das Anfertigen eines Storyboards sind, dass man sehr viel üben muss, vor allem Motive, die einem weniger liegen wie z. B. Hände, die richtige Perspektive, dynamische Posen. Auch auf die unzähligen Fehler, die man unbewusst begehen kann, u. a. das Vertauschen der Positionen zweier Personen, das Vergessen eines detailreichen Hintergrunds beim Ortswechsel, wird hingewiesen.

Wer glaubt, durch den Kauf dieses Buchs bald so zeichnen zu können wie Yuu Watase („Ayashi no Ceres“, „Zettai Kareshi“, „Fushigi Yuugi“), der wird enttäuscht feststellen, dass dies nicht der Fall ist. Man lernt zweifellos eine Menge, wenn man zu Beginn von anderen abmalt – man darf diese Bilder jedoch niemals als eigene Werke ausgeben -, aber man muss seinen eigenen Stil finden und sich alle Fertigkeiten mit einer großen Portion Geduld durch Ausprobieren und Üben aneignen.

Zwar antwortet die Mangaka auf häufig gestellte Fragen und führt in die Basics ein, doch ist alles sehr Allgemein gehalten. Hat man bereits vergleichbare Bände gelesen, so findet man nichts Neues und erst recht keine Spezial-Tipps. Das Wissenswerte geht sogar etwas unter in dem Klamauk-Comic, in dem die junge Emi bei Watase-sensei stellvertretend für alle Fans einen Zeichen-Kurs belegt.

Wer mit zu großen Hoffnungen an dieses Buch heran geht, wird nach der Lektüre unzufrieden sein. Nur sehr junge Leser, die überhaupt keine Erfahrungen haben, können sich daraus ein bescheidenes Grundwissen aneignen. (IS)





**Rumiko Takahashi**

**Inu Yasha 42**, Japan, 1992

EMA, Köln, 12/2006

TB, Manga, Fantasy, Comedy, 3-7704-6594-6/978-3-7704-6594-1, 186/500

Aus dem Japanischen von Oke Maas

Kohaku hat seine Schwester Sango und die anderen verlassen und sich Kikyo angeschlossen. Um Naraku zu vernichten, will er sein Leben, das er einem der Splitter des Juwels der vier Seelen verdankt, opfern. Nur wenn der Juwel komplettiert wird, ist es möglich, das Monster, zu dem Naraku wurde, aufzuhalten.

Unterdessen erholt sich Sesshoumaru vom Kampf gegen Moryomaru, der mit einer bitteren Niederlage für den Hunde-Dämon endete. Dabei ist das Schwert Tenseiga zerbrochen, aber der Schmied Totosai weiß Rat.

Natürlich bereitet Naraku schon die nächste Falle für Inu Yasha und seine Freunde vor. Ist es nun ein gutes Zeichen, dass sich das geschuppte Tessaiga plötzlich beherrschen lässt, oder ist auch das nur wieder Teil eines teuflischen Plans, durch den Moryomaru stärker und Naraku unangreifbar werden soll?

Mit „Maison Ikkoku“, „Ranma ½“, „Rumiko Theater“ und anderen humorigen Serien schuf sich Rumiko Takahashi eine große Fangemeinde. „Inu Yasha“ zählt zu ihren Fantasy-Serien, in denen sie ihrem Stil treu bleibt und das Parodieren menschlicher Eigenarten, Situationskomik und Romantik einer spannenden Handlung hinzufügt. Man findet die üblichen Running Gags, und jeder Band schließt mit einem Cliffhanger, der neugierig auf die Fortsetzung macht.

Auf den ersten Blick hin scheint „Inu Yasha“ sich an jüngere Leser zu richten, denn Kagome ist eine Schülerin, die durch einen Brunnen in eine magische Welt gelangt, wo sie auf gleichfalls jugendliche Helden trifft, die gemeinsam gegen Naraku kämpfen. Immer wieder gibt es tragische Opfer zu beklagen, wenngleich die Hauptfiguren weitgehend unversehrt bleiben. Das und auch die gelegentlich erotischen Anspielungen machen jedoch deutlich, dass Teenager und Erwachsene die Zielgruppe sind – nicht grundlos wurde der Anime aus dem Nachmittags-TV verbannt.

Es gibt sehr viele Charaktere, und regelmäßig wird Bezug auf frühere Ereignisse genommen. Zwar findet man sich trotzdem schnell in der Geschichte zurecht, doch ist es ratsam, die Serie von Bd. 1 an zu lesen, da einem sonst zu viele Details fehlen, die für ein wirklich rundes Lesevergnügen sorgen. Angesprochen werden Leser beiderlei Geschlechts, die humorige Fantasy voller Überraschungen und putzige Protagonisten mögen. (IS)



**Marc Bernabé & Gabriel Luque**

**Japanisch mit Manga – Übungsbuch 1**

*Japonés en vinetas – Cuaderno de ejercicios 1, Spanien, 2005*

EMA, Köln, 11/2006

PB, Manga, Übungsbuch Japanisch, 3-7704-6621-7/978-3-7704-6621-4, 96/1200

Aus dem Spanischen von Susanne Viegener

Text von Marc Bernabé

Manga „Rakujo“ von Gabriel Luque

Als vor einigen Jahren die Mangas bei den Fachhändlern und in der Comic-Abteilung des Buchhandels und den Zeitschriftenläden Einzug hielten, erwachte in den Fans bald der Wunsch, Japanisch zu lernen, denn viele schöne Manga- und Anime-Serien lagen zu diesem Zeitpunkt ausschließlich in der Originalsprache vor, und es ist nun mal wenig befriedigend, sich nur die Bilder ansehen zu können, nicht aber die Dialoge zu verstehen. Inzwischen ist das Angebot an Manga-Titeln größer geworden, und auch immer mehr

Animes gibt es in deutscher oder englischer Sprache, doch wird man vieles aus verschiedenen Gründen wohl nie in einer Version erhalten können, die man lesen oder anhören kann.

Nur wenige Schulen bieten Japanisch als zweite oder dritte Fremdsprache an, und ein Japanologie-Studium ist nicht jedem möglich. Die Alternative sind Volkshochschulkurse, die es erlauben, dass man sich Grundkenntnisse aneignet, doch reichen die auf einfache Konversation angelegten Übungen nicht für das Verständnis einer Lektüre aus.

In den vergangenen Monaten erschienen die Lehrbücher „Japanisch mit Manga 1 + 2“, die nun durch dazu passende Übungsbücher ergänzt werden. Auf diese Weise soll nicht nur gezielt ein entsprechendes Vokabular antrainiert werden, man setzt auch darauf, dass die Neugierde und die kleinen Erfolge, wenn man erste Zeichen in einem japanischen Manga entziffern kann, die Lernwilligen bei der Stange halten. Selbstdisziplin ist sehr wichtig, denn diesmal gibt es keinen Lehrer, der durch regelmäßige Klassenarbeiten die Schüler zum Lernen antreibt und ihm mit schlechten Noten gnadenlos den tatsächlichen Leistungsstand vor Augen führt.

Das vorliegende Übungsbuch kann man nur verwenden, wenn man die beiden Lehrbücher besitzt und fleißig mit ihnen gearbeitet hat. Wer nachlässig war, dem wird empfohlen, seine Kenntnisse anhand der Sprachkurse aufzufrischen, bevor er mit dem Übungsbuch fort fährt.

Dieses besteht aus mehreren kleinen Lektionen, die auf dem Vokabular und der Grammatik aufbauen, die man bereits beherrschen sollte. Neue Worte werden durch den SF-Manga „Rakujo“ eingeführt. Diese sollte man sich erst aneignen, bevor man sich an der Lektüre versucht. Abwechslungsreiche Übungen helfen, den langsam wachsenden Wortschatz zu überprüfen, Sicherheit beim Schreiben der Zeichen zu gewinnen, die Grammatik anzuwenden – und das auch mit Beispielen, die keinen Bezug zum Manga haben. Auf Romanji wird weitgehend verzichtet: Es ist unerlässlich, die Hiragana und Katakana zu beherrschen, d. h., für Anfänger ist das Übungsheft nicht geeignet sondern nur für Fortgeschrittene.

Das Übungsbuch ergänzt sinnvoll die Lehrbücher, kann aber nicht allein für sich stehen. Es ist daher nur jenen zu empfehlen, die das ganze Set kaufen und ernsthaft die Sprache im Selbststudium erlernen wollen. (IS)



**Ai Yazawa**

**Nana 12, Japan, 1999**

*EMA, Köln, 12/2006*

*TB, Manga, Romance, Drama, 3-7704-6627-6/978-3-7704-6627-6, 202/500*

*Aus dem Japanischen von Christine Steinle*

Hachiko wird an Tamagawa von ihrer Freundin Nana eingeladen, mit ihr und den anderen Mitgliedern der Band Blast das Feuerwerk anzuschauen. Zu gern würden alle Hachiko wieder mit Nobu zusammen bringen und greifen dafür auch auf kleine Tricks zurück. Aber obwohl die beiden noch immer ineinander verliebt sind, fürchten sie sich davor, den anderen erneut zu enttäuschen und gehen einem Treffen aus dem Weg.

Derweil scheint Nana mit Ren endlich ihr Glück gefunden zu haben. Zu Gunsten ihrer Hochzeit sollen jedoch Takumi und Hachiko ihren Termin verschieben. Für Takumi, der die Gesetze von Publicity und Glamour-Welt kennt, ist dies kein großes Problem, doch für die schwangere Hachiko und ihren Freundeskreis ist die Entwicklung eine Enttäuschung.

Unerwartet wird Hachiko zu Leilas Geburtstagsparty eingeladen, auf der auch Nobu sein wird...

„Nana“ ist die Geschichte zweier junger Frauen mit demselben Namen. Während die rebellische Nana selbstbewusst mit ihrer Punk-Band Blast auftritt und für den Erfolg hart arbeitet, ist ihre ruhigere Freundin, die man Hachiko nennt, dabei, eine Familie zu gründen. Zwar weiß sie nicht, wer der Vater ihres Kindes ist, aber Takumi von der rivalisierenden Gruppe Trapnest liebt sie, und sie selber ist davon überzeugt, mit ihm glücklich werden zu können.

Der Weg von beiden ist übersät mit Hoffnungen und Enttäuschungen. Nana leidet unter gesundheitlichen Problemen, doch ihre Beziehung zu Ren von Trapnest soll nun legalisiert werden, und die neue Single scheint die Band an die Spitze der Charts zu bringen. Hachiko denkt

noch immer viel an Nobu von Blast, während sie sich von Takumi immer weiter entfernt, nachdem ihre Hochzeit der Public Relation zum Opfer fiel. Die Handlung dreht sich um Freundschaft und Liebe – Bindungen, die genauso zerbrechlich sind wie die Hoffnungen und Träume der Charaktere.

Die Serie ist noch nicht abgeschlossen; in Japan liegen derzeit 15 Bände vor. EMA publizierte kürzlich das „Nana“-Artbook, das zweifellos ein Highlight für die Fans der Reihe und Sammler schöner Bildbände darstellt. Zielgruppe von „Nana“ sind junge Mädchen und Frauen, die tragisch-romantische und zugleich zeitnahe Liebesgeschichten im Szene-Milieu zu schätzen wissen. Die Zeichnungen sind recht eigenwillig, aber wer schon „Paradise Kiss“ gelesen hat, weiß, was ihn erwartet. (IS)



**Oyuki Konno & Satoru Nagasawa**

**Rosen unter Marias Obhut 2**

*Maria-sama Ga Miteru, Japan, 2004*

*Tokyopop, Hamburg, 12/2006*

*TB, broschiert, Manga, Fantasy, Comedy, 3-86580-517-5/978-3-86580-517-1, 180/650*

*Aus dem Japanischen von Dorothea Überall*

*Titelbild und Zeichnungen von Satoru Nagasawa nach dem Roman von Oyuki Konno*

*2 Farbseiten*

Seit einigen Jahren dominieren Comics für Mädchen die Mangaszene. Vor allem Schulgeschichten sind beliebt, in denen es um Liebe und Freundschaft geht.

Eine solche Serie ist auch „Rosen unter Marias Obhut“: Auf der katholischen Lilian High School werden alte Traditionen sehr ernst genommen. Es ist dort Sitte, dass ältere Schülerinnen jüngere aus dem ersten Jahrgang als „petite soer“, als jüngere Schwester, annehmen und diese in alles einführen. Besonders gut ist es, von jemandem aus der elitären Schülerschaft, der „Yamayurikai“, betreut zu werden, und so streben viele danach, einer der „Rosen“ aufzufallen.

Inzwischen ist die tollpatschige Yumi die „kleine Schwester“ der Roten Rosenknospe Sachiko, auch wenn die Gründe für diese Wahl eher seltsam waren und die Ältere eigensüchtige Motive hatte. Nun, wo die Probleme geklärt sind, sind die beiden ein Herz und eine Seele.

Das Schuljahr könnte in Harmonie verlaufen, wenn nicht plötzlich Rei, die gelbe Rosenknospe und ihre „petite soer“ Yoshino ihre schwesterliche Verbindung aufkündigen würden, um ihrer eigenen Wege zu gehen. Da sie ihre Gründe verheimlichen, macht das Beispiel Schule. Nach und nach beginnen auch die anderen Erstklässler über ihre Beziehungen nachzudenken und kommen zu dem Schluss, dass die ohne die Älteren besser dran sind. So lösen auch sie, eine nach der anderen, ihre Beziehungen, und das alte System gerät ins Wanken.

Doch die älteren Schwestern sind nicht bereit, ihre Schützlinge so einfach gehen zu lassen und setzen alles daran, um die Probleme zu klären. Dazu gehört es auch, herauszufinden, was Rei und Yoshino zu dem Bruch trieb...

„Rosen unter Marias Obhut“ wirkt ein wenig märchenhaft, da die Lilian High School durch ihre scheinbar christliche Ausrichtung und altertümlich wirkenden Regeln und Rituale weit von der japanischen (aber auch westlichen) Realität entfernt zu sein scheint.

Erneut steht die Verantwortung in einer Freundschaft im Vordergrund, und auch wenn es diesmal einige Probleme gibt, so können diese am Ende doch sehr freundlich und gefühlvoll geklärt werden, als die Mädchen lernen, offen über ihr Verhalten und ihre Entscheidungen zu sprechen.

Der Manga stärkt damit vor allem das „Wir“-Gefühl unter jungen Mädchen in einer Zeit des körperlichen und seelischen Umbruchs und plädiert für die Offenheit der Gefühle zueinander, damit sich das Vertrauen vertiefen kann und Missverständnisse keine fatalen Folgen haben.

Auch diese Ausgabe des Mangas ist übrigens die graphische Umsetzung eines Romans der gleichnamigen Light-Novel-Reihe, die Tokyopop ebenfalls heraus gibt. (CS)



**Mayumi Yokoyama**

**Shiritsu 2** (von 3), Japan, 2004

Panini, Stuttgart, 10/2006

TB, Manga, Romance, Comedy, 3-86607-203-1/978-3-86607-203-9, 186(650)

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall und Alexandra Klepper

En Nonomiya fliegt von ihrer Schule und muss künftig eine andere Lehranstalt besuchen. Diese wird von einer Gruppe reicher Zicken beherrscht. Die Bijofu, wie sich die Organisation nennt, hat alle anderen kleinen Gangs eliminiert und die Individualität der Mädchen strikt begrenzt. Prompt legt sich En mit der Bijofu an und findet schon bald Helferinnen, die

die Nase voll haben von der Tyrannei.

Auch in Herzensangelegenheit schaut es für En plötzlich wieder gut aus. Sie verliebt sich in den attraktiven Chihiro, muss dann jedoch erfahren, dass er sie benutzt hat, um sich aus den Fängen von Sayoko und der Bijofu zu befreien. Nachdem er ihr die Wahrheit gestanden und beteuert hat, dass seine Liebe keine Lüge ist, verzeiht ihm En. Dennoch können die beiden ihr Glück nicht genießen, denn Sayoko gibt nicht so leicht auf und spannt Yohei für ihre gemeinen Zwecke ein: En ahnt nicht, dass ihr Sandkastenfreund in sie verliebt ist und sie Chihiro, dem er misstraut, ausspannen möchte...

„Shiritsu“ stammt von Mayumi Yokoyama, von der momentan mit „Galism“ eine zweite Serie bei Panini im Programm ist. Beiden Titeln ist gemein, dass es sich um Schüler-Comedy mit viel Klamauk und Romantik handelt, die sich an Leserinnen ab 14 Jahren wendet. Handlungsaufbau, die Charaktere und der Stil der Zeichnungen ähneln einander so stark, dass man schon zweimal hinsehen muss, um sicher zu sein, welche der beiden Serien man gerade in den Händen hält.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Shojo-Mangas, die derzeit erscheinen, gehen „Shiritsu“ und „Galism“ ordentlich zur Sache: Die Protagonist(inn)en bedienen sich einer derben und direkten Sprache, werden sie gemobbt oder angegriffen, sind sie nicht zimperlich bei der Revanche, sie wenden ganz selbstverständlich Gewalt an, die durch den Klamauk verharmlos wird, und über Sex wird offen geredet. Die drastische Wortwahl, die Art des Humors und die Themen könnten einem Shonen-Manga entnommen sein.

Das ist sicher nicht nach dem Geschmack von jeder Leserin, zumindest nicht von denen, die vor allem Wert auf schöne Bilder, viel Romantik und subtile Intrigen legen. Dieser Kreis hat mehr Spaß an Titeln wie „Bibi“, „Sweet & Sensitive“ oder „Hana Kimi“, die alles etwas zurückhaltender angehen und sich einer gehobenen Sprache bedienen. Bei einem jüngeren, frechen Publikum, das gern provoziert und sich mit En und ihren Kameradinnen identifizieren möchte, dürfte der Stil hingegen Anklang finden. Schon der verstümmelte Jargon weist daraufhin, dass hier eine andere Zielgruppe angepeilt wird.

Bedenklich ist bei „Shiritsu“, wie selbstverständlich die Mädchen andere mobben und attackieren. Diese Aktionen mögen lustig erscheinen, wenn sie durch superdeformierte Abbildungen verulkt werden. Wie sich das Opfer fühlt, wenn es gedemütigt oder verletzt wird – sofern es sich nicht um die Hauptfigur handelt –, spielt keine Rolle. Es zählt nur der Erfolg, nämlich, dass die Heldin über eine fiese Rivalin ausgiebig triumphiert. Psychische und physische Gewalt werden bagatellisiert und sogar legitimiert, was solche Serien äußerst fragwürdig erscheinen lässt.

Darüber hinaus hat „Shiritsu“ nichts Neues zu bieten. Ähnliches kennt man aus vergleichbaren Serien: Die Protagonistin steht zwischen zwei attraktiven Jungen und muss sich für einen entscheiden. Zusätzliche Probleme bescheren ihr eine Rivalin und deren Clique, die vor keiner Gemeinheit zurückschrecken. Missverständnisse, Erpressung, Entführung, versuchte Vergewaltigung – nahezu alles ist dabei.

Kennt man „Galism“, weiß man, womit man zu rechnen hat. Mag man es weniger drastisch und dafür niveaullvoller, ist man mit anderen Titeln besser beraten. Durch die Verharmlosung der Gewalt und die simple, derbe Sprache disqualifiziert sich „Shiritsu“ und kann jungen Mädchen nicht empfohlen werden. (IS)





**Shinobu Gotoh & Kazumi Ohya**

**Takumi-kun 1: June Pride**

*Takumi-kun Series June Pride, Japan, 2001*

*Carlsen Verlag, Hamburg, 1/2007*

*TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-551-75411-0, 166/600*

*Aus dem Japanischen von Dorothea Überall*

*2 Farbseiten*

Takumi Hayama besucht die 2. Klasse einer High-School für Jungen. Seit diesem Jahr teilt er sich ein Zimmer mit Giichi Saki, der kaum einen Moment verstreichen lässt, seine Gefühle für Takumi zu zeigen. Natürlich gibt es einige Neider, denen die Freundschaft der beiden ein Dorn im Auge ist. Izumi Takabayashi wäre gern mit Giichi zusammen, und Daisuke Nozaki sucht die Aufmerksamkeit von Takumi.

Ein traumatisches Erlebnis in seiner Kindheit veranlasste Takumi dazu, zu seinen Mitschülern und allen anderen Menschen Distanz zu wahren. Erst Giichis Beharrlichkeit und Freundlichkeit lassen die Mauer, die Takumi um sich errichtet hat, brüchig werden. Er beginnt, Giichis Liebe zu akzeptieren und zu erwidern. Aber noch sind Takumis Ängste zu groß, um Berührungen zuzulassen. Ihn belastet ein trauriges Geheimnis, das ihn glauben lässt, dass er Giichi nicht verdient hat...

Leserinnen, die das Genre Boys Love mögen, kennen sowohl Shinobu Gotoh, die Autorin von „Passion“ und „Time Lag“ (beide Titel bei Digital Manga, USA), und Kazumi Ohya, die Zeichnerin von „Oasis Projekt“ und „Dream Kiss“ (beide EMA). Die „Takumi-kun“-Serie bringt zwei Künstlerinnen zusammen, die gern romantische und zärtliche Geschichten erzählen, die nicht zu explizit ausfallen und vor allem die Gedanken und Gefühle der Protagonisten in den Mittelpunkt stellen.

Es gibt – zunächst – keine gemeinen Intrigen. Tatsächlich werden sie gar nicht gebraucht, denn das Paar hat mehr als genug Probleme, Takumis Vergangenheit zu bewältigen, die als Barriere zwischen ihnen steht. Endlich hat Takumi einen Menschen gefunden, den er lieben kann und will, aber er befürchtet, dass Giichi ihn ablehnen wird, wenn dieser das Geheimnis erfährt.

Das erfahrene Publikum ahnt früh, worum es gehen könnte und sieht sich bestätigt. Man verrät nicht zu viel, wenn man erwähnt, dass Themen wie ‚Inzest‘ und ‚Sex mit Minderjährigen‘ angesprochen werden. Zwar wird angedeutet, welche Auswirkungen Derartiges auf ein Kind haben kann, aber es findet keine Aufklärung statt. Der Manga will unterhalten und keine Kritik üben oder reale Probleme homosexueller Paare aufzeigen.

Selbst wenn man die Konflikte aus verschiedenen BL-Mangas bereits kennt, so ist es doch immer wieder interessant zu lesen, wie ein anderer Mangaka mit dem Thema umgeht, insbesondere dann, wenn die Zeichnungen zart und apart sind.

Bevor Takumi und Giichi zusammen kommen, gibt es noch eine längere Szene mit Giichis Freund Shouzou Akaike, einem selbsternannten Tugendwächter, der dem Paar trotzdem regelmäßig hilft, wenn es eine kleine Krise durchleidet. Das lässt vermuten, dass in den nächsten Bänden von ihm und einigen anderen Figuren mehr zu sehen ist – ein Trick, mit dem auch Yuki Shimizu bei „Love Mode“ den Reiz bewahrt, nachdem das Main-Pairing sein Glück gefunden hat.

„Takumi-kun“ ist ein Manga für Leserinnen ab 14, die zärtlich-romantische Boys Love-Stories mögen, die hübsch und nicht zu explizit gezeichnet sind. Wer Spaß an Serien und Oneshots wie „La Esperanza“, „Verliebt in Osaka“ oder „Fake“ hat, wird auch an dieser neuen Reihe viel Vergnügen haben. (IS)